

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Seidenbrunner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin C. 1. Neue Friedrichstr. 2.

Inserate für die vierspaltige Preispresse oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsangelegenheiten und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsangelegenheiten 15 Pfg.

Was die Reichsversicherungsordnungskommission des Reichstags bisher geleistet hat.

Die Reichsversicherungsordnungskommission des Reichstages hat vom 14. Juli bis 20. September Ferien gemacht, nachdem sie die beiden ersten Bücher des Entwurfs durchberaten hatte. Sie hat bereits zu den wichtigsten Fragen der Reform Stellung genommen, so daß kein Zweifel mehr darüber besteht, in welchem Sinne die Mehrheitsparteien die Reform unserer Arbeiterversicherung durchzuführen beabsichtigen.

Für die Reform sind in der Reichstagskommission zwei Mehrheiten vorhanden: auf der einen Seite die Sozialdemokraten, Fortschrittler und das Zentrum, auf der anderen Seite die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum. Das Zentrum gibt also den Ausschlag dafür, ob die eine oder die andere Mehrheit entscheidet.

Während der Beratung des ersten Buchs, das die gemeinsamen Vorschriften enthält, trat der Gegensatz zwischen den beiden Mehrheiten noch nicht mit voller Schärfe hervor. Denn hier handelte es sich besonders darum, ob eine untere Instanz für die gesamte Arbeiterversicherung geschaffen und welcher Aufgabenkreis ihr zugewiesen werden soll. Hierüber herrschte in allen bürgerlichen Parteien Meinungsverschiedenheit, und auch die Sozialdemokraten konnten sich nicht unbedingt auf den Boden der Vorlage stellen. Das Ergebnis dieser Beratung ist denn auch mehr als bescheiden: Es läßt so ziemlich alles beim alten, wenn auch hier und da eine neue Bezeichnung eingefügt worden ist; die vielen Mißstände, zu denen das jetzige Verfahren in der unteren Instanz geführt hat, sollen durch zweckmäßige Maßnahmen in den einzelnen Zweigen der Arbeiterversicherung beseitigt werden. Wie weit dieses Versprechen gehalten werden wird, wird sich namentlich bei der Beratung des dritten Buches zeigen, das die Bestimmungen über die Unfallversicherung enthält.

Bei der Beratung des zweiten Buches schieden sich die beiden Mehrheiten in der Kommission scharf voneinander. Das zweite Buch handelt von der Krankenversicherung. Hier bringt die Vorlage einen Fortschritt, den die bürgerlichen Parteien als eine gewaltige Tat preisen: die Ausdehnung der obligatorischen Krankenversicherung auf die Landwirtschaft.

Auch die Konservativen wollten an dieser arbeiterfreundlichen Tat mitarbeiten. Aber wiederum zeigte es sich, worauf in Wahrheit die konservative Arbeiterfreundlichkeit hinauskommt.

Schon in dem Entwurf waren mehrere Ausnahmebestimmungen für die Landkrankenkassen im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen. Der Zweck der Ausnahmebestimmungen war — das ergab sich aus der Debatte hierüber in der Kommission —, es zu ermöglichen, daß in den geeigneten Fällen der ostpreussischen Agrarier, die gegenwärtigen bewährten Einrichtungen erhalten bleiben.

Hierfür traten die Konservativen mit allem Nachdruck ein und bemühten sich, den „gesunden Gedanken“ des Entwurfs noch weiter auszubauen. Ihr Plan war von verbindlicher Einfachheit: der einzelne Arbeitgeber sollte bestimmen können, für welche seiner Arbeiter er selbst im Falle einer Krankheit sorgen wolle; dann brauchte er diese Arbeiter überhaupt nicht bei einer Krankenkasse anzumelden. Für die Fälle aber, in denen es den Agrariern zu gefährlich erscheinen würde, selbst die Fürsorge für die erkrankten Arbeiter zu übernehmen, für diese Fälle wollten die Konservativen das Recht der Arbeiter auf die Verwaltung der Kassen möglichst unterbinden und die Ansprüche der Arbeiter auf die Leistungen der Krankenversicherung möglichst einschränken. Dabei mußten sie freilich damit rechnen, daß selbst die bürgerlichen Parteien es nicht wagen würden, die Krankenversicherung für die Arbeiter, die schon jetzt versichert sind, so weit zu verschlechtern, wie es die Agrarier für die Landwirtschaft haben wollen. Deshalb forderten die Konservativen noch besondere Ausnahmebestimmungen gegen die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Leider sind die Konservativen diesem ihrem Ziele sehr nahe gekommen. Sie haben es mit Hilfe der Nationalliberalen und des Zentrums erreicht, daß die ostpreussischen Agrarier manchen ihrer Arbeiter, wenn auch nicht ganz von den Krankenkassen fernhalten, so doch ihn in seinen Ansprüchen auf die Krankenpflege, also ohne Gewähr eines Krankengeldes, beschränken können.

Noch nachteiliger sind die Bestrebungen der Konservativen auf die Verschlechterung der allgemeinen Krankenversicherung geworden. In bezug auf die Verwaltung der Krankenkassen nahm das Zentrum eine „vermittelnde“ Stellung ein — auf Kosten der Arbeiter. Einer vollständigen Entziehung der Arbeiter stimmte es nicht zu. Hier blieben die Konservativen und Nationalliberalen in der Minderheit. Daher blieb den Arbeitern das Recht erhalten, 2/3 der Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes aus ihren Reihen zu wählen, wofür sie auch weiter 2/3 der Beiträge zu bezahlen haben. Dagegen half das Zentrum mit, den Arbeitern das Recht zu entreißen, den Vorstehenden der Kasse zu bestimmen sowie die Beamten anzustellen und zu beaufichtigen. Damit hat auch das Zentrum die Hand dazu geboten, die Arbeiter zu Menschen minderen Ranges herabzuwürdigen; denn daran, die Rechte der Arbeiter in den Berufsvereinigungen in derselben Weise zu beschränken, denkt auch das Zentrum nicht im entferntesten. — Erfreulich ist es, daß wenigstens die Ausnahmebestimmungen in bezug auf die Verwaltung der Landkrankenkassen gefallen sind.

Arg getäuscht wurden die Hoffnungen der Arbeiter auf größere Leistungen der Krankenversicherung. Weiterblickende Kassenleitungen haben sich im Laufe der Zeit ein großes Verdienst dadurch erworben, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit lenkten, zweckmäßige Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter vor Erkrankungen, zur Stärkung der Schwachen, zur Erholung der Genesenden, zur Schonung der Schwangeren und Wöchnerinnen, zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit usw. zu schaffen. Für diese bedeutungsvollen Bestrebungen fehlten aber den Kassen die Mittel. Daher erwarteten die Arbeiter mit Recht, daß bei dieser Reform den Kassen mehr Mittel als bisher zugeführt und daß diese Mittel durch Ausschließung aller besonderen Kassen und Bildung einheitlicher großer Kassen vereinigt und so in der zweckmäßigsten Weise der Krankenversicherung nutzbar gemacht würden.

Nichts von alledem ist geschehen. Um ja nicht die Arbeitgeber etwas mehr zu belasten, bekämpften die Konservativen alle Versuche der Sozialdemokraten, den Kassen das Recht zu geben, höhere Beiträge als bisher festzusetzen: die Maximalgrenze soll ebenso eng wie bisher gezogen bleiben. Sie würden hierbei mit leider nur zu gutem Erfolge nicht nur von den Nationalliberalen, sondern auch von dem Zentrum unterstützt.

Das selbe traurige Bild zeigte sich bei den Anträgen auf die Beseitigung der Betriebs- und Innungskrankenkassen. Konservativen, Nationalliberalen und Zentrum waren einig darin, daß diese Kassen zum schweren Schaden der Arbeiter möglichst gefördert werden müssen, um durch die Betriebskrankenkassen die Autorität des Betriebsleiters zu stärken und durch die Innungskrankenkassen dem Innungsrat etwas Bedeutung zu geben. Demgemäß lag erst recht kein Grund vor, die freien Hilfskassen als Ersatz der Zwangskassen zu beseitigen.

Endlich ist die Leistungsfähigkeit der Kassen durch eine Ausnahmebestimmung im Interesse der armen Apothekenbesitzer geschwächt worden. Die Kassen dürfen nicht mehr einzelnen Apotheken die Abgabe der Arzneien gegen eine entsprechende Ermäßigung der Preise vorbehalten. Dagegen sind die arbeiterfeindlichen Pläne auf die unbedingte Auslieferung der Krankenkassen an die Ärztegünstler gescheitert. Vielmehr ist den Kassen ausdrücklich freier Spielraum gelassen worden, um den ärztlichen Dienst nach ihrem eigenen Ermessen möglichst zweckmäßig zu regeln.

Im ganzen aber ist die Leistungsfähigkeit der Kassen nicht nennenswert erhöht worden. Die Kommission hat denn auch die sogenannten Regelleistungen, d. h. die Mindestleistungen, die jede Kasse gewähren muß, nur in einem einzigen Punkte erhöht: den Wöchnerinnen muß die Kasse eine Hebamme stellen.

Außerdem sind freilich manche weniger bedeutungsvolle Verbesserungen angenommen worden. Die bisherige Krankenversicherung hatte so viele Lücken, daß sich bei jedem Schritt auf diesem Gebiete eine Unmenge von unbedingt notwendigen Verbesserungen aufdrängten. Die Sozialdemokraten unterließen es nicht, diese Verbesserungen bei passender Gelegenheit zu beantragen. Viele dieser Anträge stimmten die Konservativen, Nationalliberalen und das Zentrum nieder. In einigen Fällen jedoch stimmte das Zentrum den Anträgen zu, in noch mehr Fällen trat es wenigstens dafür ein, daß die Anregung der Sozialdemokraten zum Teil berücksichtigt würde.

Schließlich wurden selbstverständlich die Verbesserungen angenommen, die schon in dem Regierungsentwurf

vorgeschlagen worden waren, wie die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die unständig beschäftigten Arbeiter, das Wandergewerbe und die Hausgewerbetreibenden.

Dies darf die Arbeiter aber darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Verbesserungen insgesamt durch die Schuld der Konservativen, Nationalliberalen und des Zentrums weit hinter dem zurückbleiben, was die Bedürfnisse der Arbeiter unbedingt erfordern. Dazu noch die Verschlechterungen, die eine Herabwürdigung der Arbeiterschaft bedeuten. Hiergegen müssen sich die Arbeiter mit aller Kraft wehren.

Die deutsche Berufs- und Gewerbezählung 1907 und die Holzindustrie.

IV.

Unsere Darstellung der Verteilung der Hauptberufstätigen und Nebenberufstätigen in den einzelnen Berufen der Holzgewerbe (absolute Differenz) wird ergänzt durch die nachfolgende Uebersicht, welche die prozentualen Anteile der Selbständigen, Angestellten und Arbeiter in den verschiedenen Holzberufen 1907 im Vergleich zu den Ergebnissen der 1895er Zählung, sowie das Zahlenverhältnis zwischen den männlichen und weiblichen Arbeitern wiedergibt. Neben den Berufen, die die offizielle Statistik zur Industrie der Holz- und Schnitzstoffe rechnet, sind auch hier die Berufe der Mühlenbauer, Stellmacher und Wagenbauer, Piano- und Orgelbauer, Musikinstrumentenmacher, Berufstiger mathematischer, physikalischer und chirurgischer Instrumente und Glaser zur Darstellung gebracht worden.

Berufsarten	Von je 100 Hauptberufstätigen waren			Von je 100 Arbeitern waren				
	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
Holzgerichtung u. Konserbierung	7,50	6,28	83,16	10,62	4,44	84,94	97,5	2,5
Verfertigung v. großen, glatten Holzwaren u. Holzstücken	24,08	4,04	71,88	40,76	2,28	56,98	89,8	10,7
Wägerei, Spiegel-, Bilderrahmen- und Bartstiftfabrikation, Bereidung u. Vergoldung	23,19	2,64	74,25	80,00	0,92	99,08	98,9	1,1
Wägerei, auch wenn mit Kücherei verbunden	37,65	1,45	60,90	42,46	0,51	97,00	99,8	0,7
Wagenmacher u. Karrenmacher	51,42	1,20	47,98	57,81	0,55	41,64	78,1	21,9
Stromfabrikation, sonstige Flechterei, Wägerei u. Färberei von Holz, Stroh, Bast, Linen usw., Drechslerei, Verfertigung, Bereidung u. Vergoldung v. Dreh- und Schnitzwaren, auch Schneiderei	38,18	10,74	58,10	48,87	4,10	47,53	38,9	66,2
Verfertigung v. Spielwaren aus Holz, Horn und anderen Schnitzstoffen	25,85	5,36	69,29	84,28	3,15	62,62	88,4	11,6
Hammer	11,12	6,24	82,64	84,58	2,76	82,67	81,1	18,9
Wärtemacher, Verfertigung v. Pinseln, Federböden	21,73	6,16	72,11	29,28	3,41	67,88	88,4	11,6
Stoch-, Sonnen- und Regenschirmfabrikation	18,89	9,53	71,68	30,88	5,92	65,20	69,4	30,6
Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	24,08	3,97	72,55	55,29	7,84	60,07	84,0	16,0
dazu:								
Mühlenbauer	23,29	10,66	66,05	42,49	3,82	53,69	89,6	10,4
Stellmacher, Wagenbauer	33,38	3,23	64,40	42,70	1,26	66,04	88,9	11,1
Piano- u. Orgel-, Drehstuhl-, Drechslerei	11,45	7,64	80,71	28,89	4,88	71,24	91,2	8,8
Berfert. sonst. musikal. Instrumente	28,88	5,92	67,20	56,20	2,55	62,25	82,5	17,5
Berfert. math., physik., chirurg. Instrumente	11,76	7,38	80,86	22,95	3,74	73,30	88,7	11,3
Glaser	33,42	1,44	69,14	48,22	0,50	61,28	89,6	10,4

Wir sehen daraus, daß in der Tischlerei der Anteil der Selbständigen seit 1895 nur von 80,00 Proz. auf 23,19 Proz., also um ein Viertel zurückgegangen ist, während in der Hammererei dieser Anteil von 84,58 auf 11,12, also auf weniger als ein Drittel sank. Auf die Hälfte ging der Prozentsatz der Selbständigen in der Verfertigung chirurgischer Instrumente usw., sowie in der Piano- und Orgelbauerei zurück, um ungefähr ein Drittel in der Holzgerichtung, Verfertigung großer Holzwaren, Spielwarenindustrie, Stoch- und Schirmfabrikation sowie in der Stellmacherei. In der Drechslerei sank die Selbständigenquote von 31,74 auf 25,15 Proz., in der

Büchsenmacherei von 20,28 auf 21,73 Proz. und in der Korbmacherei von 37,81 auf 51,42 Proz. Die letztere ist auch heute noch der einzige der Holzberufe, in denen die Selbstständigen das überwiegende Kontingent stellen, wenn auch hier sich bereits die Entwicklung zur „Masse Selbständiger“ bemerkbar macht. Am weitesten vorgeschritten zeigt sich in dieser Beziehung die Holzszulochung, die die Sägewerke umfaßt. Hier kommen auf 1 Selbständigen nahezu 13 Arbeiter und Angestellte (1895 erst 9), während in der Tischlerei auf jeden Selbständigen 3,3, im Pianofortebau 7,7, in der Stoch- und Schirmfabrikation 1,3, in der Drechslerei 2,9, in der Stelmacherei 2,0, in der Büchsenmacherei 3,4 und in der Korbmacherei 0,9 Arbeiter und Angestellte entfallen. Die Entwicklung zum Großbetrieb zeigen vor allem die vergleichenden Ziffern der Angestellten, die in den verschiedenen Holzberufen 1895 erst zwischen 0,50 und 5,92 Proz. der Erwerbstätigen schwanken, 1907 aber 1,20 bis 10,74 Proz. erreicht haben. In der Strohhutindustrie, im Mühlenbau und in der Stoch- und Schirmindustrie umfassen die Angestellten etwa 10 Proz. aller Haupterwerbstätigen.

Die Arbeiter stellen 1895: 41,64 Proz. (Korbmacher) bis 84,04 Proz. (Holzszulochung), 1907 aber bereits 47,38 bis 86,16 Proz.

Von Interesse ist auch das Zahlenverhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern. Die weibliche Arbeitskraft spielt im allgemeinen in der Holzindustrie nur eine geringe Rolle (auf je 100 Arbeiter kamen 1895 nur 4,7, 1907 6 weibliche). In einzelnen Berufen ändert sich dieses Verhältnis aber ganz erheblich. Während in der Böttcherei nur 0,7, im Mühlenbau gar nur 0,4 Proz. weibliche Arbeiter gezählt wurden, stieg ihr Anteil in der Verfertigung grober Holzwaren auf 10,7 Proz., in der Drechslerei usw. auf 12,6 Proz., in der Musikinstrumentenfabrikation auf 17,5 Proz., in der Kammmacherei auf 18,9 Proz., in der Korbmacherei auf 21,9 Proz., in der Bürstenmacherei- und Holzspielwarenindustrie auf 36,0 Proz., in der Stroh- und Bastflechterei auf 45 Proz. und in der Strohhutindustrie gar auf 66,2 Proz. Dabei zeigte sich von 1895 bis 1907 eine bemerkenswerte Zunahme der Frauennarbeit in fast allen Berufen mit Ausnahme der der Böttcherei und Mühlenbauerei sowie Verfertigung grober Holzwaren. Vor allem tritt diese Zunahme in der Drechslerei, Bürstenmacherei und Korbmacherei, sowie in der Pianofortebauindustrie stark hervor. In letzteren Berufen ist die Frauennarbeit bereits ein Faktor von recht erheblicher Bedeutung geworden, der bei der Organisation der Berufsgenossen wie bei der Forderung von Lohnbewegungen nicht unterschätzt werden darf.

Die sachliche Gliederung der Angestellten und Arbeiter in den Holzgewerben (1907) veranschaulicht uns die folgende Tabelle:

Berufsarten	1907					
	Lehr- u. Betriebsbeamte, auch Solonäre	Aufsichtsperson. (Kaufm.)	Berksmeister	Bureau- u. Rechnungsbek., auch Kolont u. Repr.	Familienangeh. im Betrieb tätig	Gesellen und Lehrlinge
Holzszulochung u. Sonstverlebung Holzwaren u. Holzwaren Tischlerei, Spiegel-, Bilderrahmen- u. Parkettfabrikation, Bereitung u. Vergoldung Böttcherei, auch wenn mit Sägerei verbunden	114	2891	2274	748	10092	61561
Korbmacher und Korbflechter Strohhutfabrikation	8	509	152	553	24282	2891
Sonstige Flechterei, Weberei und Färberei von Holz, Stroh, Woll, Wollen usw.	7	206	246	2185	12239	2657
Drechslerei, Verfertigung, Bereitung u. Vergoldung von Dreh- u. Schnitzwaren, auch Korbschneiderei	8	188	715	308	1627	2433
Verfertigung von Spielwaren aus Holz, Horn u. anderen Schnitzstoffen	1	69	111	317	787	2051
Büchsenmacher, Verfertigung von Rinfeln u. Federbojen Stoch-, Sonnen- und Regenlichtfabrikation	37	780	947	804	26173	8872
Indust. d. Holz- u. Schnitzstoffe dazu:	6	86	320	132	2441	2854
Mühlbauerei	6	63	154	14	1450	1510
Stelmacher und Wagenbauer	21	478	1082	573	10295	7047
Pianofortebau, Orgel- und Drehschiffbau	24	161	693	287	3286	4407
Verfertigung kunst. unvollständ. Instrumente	1190	12647	12767	9454	423981	188114
Verfertigung mathematischer, optischer und chirurg. Instrumente	233	182	211	28	2640	899
Stelmacher und Wagenbauer	490	1846	1123	1022	55390	11720
Pianofortebau, Orgel- und Drehschiffbau	204	399	699	23	9086	4265
Verfertigung kunst. unvollständ. Instrumente	37	276	772	44	8627	2430
Verfertigung mathematischer, optischer und chirurg. Instrumente	392	1948	2237	177	96008	5592
Stelmacher und Wagenbauer	14	212	160	304	14846	618

Danach teilt sich das Gev der Angestellten in technisch gebildete Betriebsbeamte — Werkmeister und Aufsicht — sowie Verwaltungs-, Bureau- und Rechnungspersonal. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe ist das Verhältnis dieser drei Gruppen der Angestellten 4,2:41,6:43,2. In einzelnen Berufen tritt die Gruppe der technisch gebildeten Betriebsbeamten erheblich stärker hervor, vor allem im Mühlbau, in der Stelmacherei und Wagenbauerei, Pianofortebauindustrie, auch in der Tischlerei und Verfertigung mathematischer usw. Instrumente ist ihr Anteil bei weitem höher.

Bei den Arbeitern unterscheidet die Statistik zwischen Familienangehörigen des Arbeitgebers, die in dessen Betrieb tätig sind, — Gesellen, Lehrlingen und gelernten Arbeitern — sowie Hilfsarbeitern und Handlangern (ungelernten Arbeitern). In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe kamen 1907 auf je

100 Arbeiter 1,5 Familienangehörige der Arbeitgeber in deren Betrieb, 74,4 gelehrte und 24,1 ungelernete Arbeiter. Die gelehrte Arbeitskraft überwiegt hier noch bei weitem die ungelerneten, während die im Betriebe des Arbeitgebers mitarbeitenden Familienangehörigen für die Statistik völlig bedeutungslos sind. Es gibt indes Holzberufe, in denen die ungelerneten Arbeitskräfte das größere Kontingent stellen, so in der Stoch- und Schirmfabrikation mit 55,1 Proz., in der Kammmacherei mit 50,8 Proz., in der Strohhutindustrie mit 55,7 Proz. und in der sonstigen Flechterei mit 66 Proz. Nebenfalls zeigt sich in der Holzindustrie seit 1895 ganz allgemein ein starkes Vordringen der ungelerneten Arbeitskraft, das sich selbst auf die eigentlichen gelehrten Berufe, wie Tischlerei, Drechslerei, Stelmacherei und Böttcherei erstreckt. So ist in der Tischlerei der Anteil der gelehrten Arbeiter seit 1895 von 96,3 auf 92,1 Proz., in der Drechslerei von 94,2 auf 74,5 Proz., in der Stelmacherei von 88,0 auf 81,2 Proz. und in der Böttcherei von 94,3 auf 87,8 Proz. Es ist die Maschinenarbeit, deren Ausbreitung der Verwendung ungelerner Arbeitskräfte Vorschub leistet und allmählich den gelehrten Arbeitern ihren Platz streitig macht. Diese Entwicklung ist der Kollegenschaft keineswegs neu und unbekannt. Sie ist auch in den Verbandsberhebungen mit gleicher Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Ihre Bestätigung durch die deutsche Berufszählung kann also nur dazu führen, in Zukunft mit noch größerem Nachdruck auf diese Verschiebungen hinzuweisen und die Hilfsarbeiter noch mehr als bisher von der Notwendigkeit der Organisation, die gelehrten Arbeiter von der Notwendigkeit des gemeinsamen Wirkens und Kampfes zu überzeugen. In dieser Hinsicht werden uns die Ergebnisse der Berufszählung bei der Agitation gute Dienste leisten.

Nachdem wir die soziale Gliederung der Erwerbstätigen behandelt haben, müssen wir einige Worte auf die geographische Verbreitung derselben werfen. Dieselbe ist in der Statistik nach Bundesstaaten, bezw. Provinzen und Regierungsbezirken eingeteilt. Auch die Wiedergabe der für die einzelnen Regierungsbezirke geltenden Ziffern müssen wir aus naheliegenden Gründen verzichten, so wertvoll diese Zahlen für die Agitation sein könnten. Diese geographische Einteilung stimmt mit der Gauenstellung unseres Verbandes freilich nicht völlig überein, doch müssen wir die offizielle Statistik gebrauchen, wie sie nun einmal beschaffen ist.

Zunächst geben wir in der nachstehenden Tabelle eine Uebersicht über die Verteilung der Haupterwerbstätigen der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe bei der Zählung 1907. Den absoluten Ziffern der Selbständigen, Angestellten und Arbeiter sind die Verhältnisziiffern (pro 100 Erwerbstätige) gegenübergestellt, die uns hauptsächlich interessieren.

Prov.	1907					
	Haupterwerbstätige in Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe			Auf je 100 Erwerbstätige entfallen		
	Selbständige	Angestellte	Arbeiter	Selbständige	Angestellte	Arbeiter
Preuß.	4317	408	12425	25,18	2,00	71,92
Westpreußen	3113	869	9563	23,86	2,83	73,31
Berlin	5215	2073	86730	11,84	4,71	83,85
Brandenburg	8521	1701	37857	17,72	3,58	78,75
Pommern	3945	370	11289	25,85	2,43	72,22
Posen	3536	384	9876	27,77	2,78	69,45
Schlesien	12868	1823	40145	23,46	3,32	73,22
Sachsen	9085	869	23023	27,43	2,64	69,93
Schlesw.-Holst.	4533	434	12073	28,60	2,54	70,86
Hannover	8928	946	24327	26,10	2,76	71,14
Westfalen	9360	1008	28267	24,24	2,81	73,15
Hessen-Nassau	7350	744	19809	26,73	2,30	70,97
Rheinland	18369	2288	53863	24,81	3,09	72,10
Bezirk Sigmaringen	263	8	318	45,89	0,51	53,60
Unter Vergauaufsicht						
Königreich Preußen	99368	13519	318605	23,04	3,18	73,88
Königr. Bayern	26703	2976	67003	27,33	3,04	69,63
Sachsen	14987	4137	54636	20,32	5,61	74,07
Württemberg	10805	1826	27289	26,48	3,40	70,12
Naden	7487	957	21601	24,92	3,11	71,97
Hessen	4727	618	13090	25,65	3,32	71,03
Mecklenburg-Schwerin	1823	188	4146	29,01	2,27	67,82
Sachsen-Weimar	1443	197	3741	26,81	3,66	70,53
Mecklenburg-Strelitz	441	88	907	29,87	2,57	67,56
Oldenburg	1223	112	3374	25,51	2,37	72,09
Braunschweig	1661	172	4625	25,72	2,64	71,64
Sachsen-Meiningen	1969	188	3720	34,13	2,36	63,51
Sachsen-Altenburg	903	242	3762	18,48	4,92	76,60
Sachs.-Koburg-Gotha	2235	154	4039	34,77	2,30	62,84
Anhalt	866	161	3129	20,84	3,88	75,48
Schwarzb.-Sondersh.	353	64	1082	23,59	4,27	72,20
Schwarzburg-Rudolst.	680	50	1722	27,73	2,04	70,26
Waldeck	318	13	465	39,95	1,63	58,42
Reuß ältere Linie	191	22	566	24,52	2,82	72,46
Reuß jüngere Linie	387	64	1110	24,05	4,12	70,93
Schaumburg-Lippe	175	15	574	22,32	1,91	75,77
Lippe	529	65	1403	26,49	3,25	70,26
Lübeck	339	126	1342	18,76	6,97	74,27
Bremen	733	253	3918	15,85	5,22	78,93
Hamburg	2400	655	11637	16,34	4,45	79,21
Elb-Lothringen	7375	322	13973	34,03	1,48	64,49

Wir erkennen aus diesen Verhältnisziiffern, daß der Prozentjah der Selbständigen am niedrigsten in Berlin, Bremen, Hamburg, Brandenburg, Sachsen-Altenburg und Lübeck ist. In diesen Bezirken kommen 4 bis 8 Arbeiter und Angestellte auf 1 Selbständigen. In Sig-

maringen, Waldeck, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha und Elb-Lothringen finden wir dagegen die Höchstziffern der Selbständigen; dort entfallen nur 1,2 bis 2 Arbeiter und Angestellte auf 1 Selbständigen. Die übrigen Bezirke nähern sich dem Durchschnitt des Reichsgebietes (21,08 Selbständige). Die höchsten Anteile der Angestellten haben Bremen, Altenburg, Berlin, Hamburg und Reuß alt. L. aufzuweisen, den niedrigsten Sigmaringen. Hinsichtlich der Arbeiter stehen Berlin, Hamburg, Bremen und Brandenburg obenan, während Sigmaringen und Waldeck das typische Bild des Kleingewerbes aufweisen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Dr. Der Berliner Holzhandel präsentiert sich in immer zweifelhafterem Lichte. Nachdem erst vor ein paar Monaten zwei Zahlungseinstellungen von sich reden machten, erleben wir neuerdings schon wieder zwei Zusammenbrüche, und zwar handelt es sich um die Firma Hemken u. Schale in Treptow sowie um das alte Geschäft E. Heene in Berlin. Die Firma Hemken u. Schale soll sich schon längere Zeit in Schwierigkeiten befunden haben. Sie soll schon vor einem Jahre bei einzelnen Gläubigern um Zahlungsvereicherungen nachgesucht und diese auch erhalten haben. Trotzdem gelang es nicht, der schwierigen Situation Herr zu werden, vielmehr kam es zum Zusammenbruch, durch den auch eine Panktischerei, ferner eine Verleerhandlung bedroht ist. Die Passiven der Firma Hemken u. Schale belaufen sich auf etwa 800 000 Mk. Bei der Firma Heene handelt es sich um 1 Million Passiven. Bei beiden Zahlungseinstellungen ist das Ausstellen von Gefälligkeitswechseln verhängnisvoll geworden. Es wird außerdem behauptet, daß die Folgen der Aussperrung im Baugewerbe zu den Schwierigkeiten beigetragen hätten. Erklärlich wäre diese Wirkung, selbst wenn es sich um Berliner Holzgeschäfte handelt, die ihre Kundschaft ja vielfach außerhalb von Berlin haben. Wäre die letztere Erklärung richtig, so würde daraus zu ersehen sein, wie die Arbeitgeber durch ihre Aussperrungspolitik sich ins eigene Fleisch schneiden können. Es wurde durch das Ausheben der Baufälligkeit nicht nur der Holzhandel durch die geringeren Umsätze geschädigt, sondern es mußten sich auch daraus Schwierigkeiten ergeben, daß die Holzfirmen mit zahlungs-schwachen Panktischereien zu rechnen hatten, während sie selbst ihren Verpflichtungen nachkommen mußten. Mag nun aber die Ursache der Zusammenbrüche sein, welche sie wolle, jedenfalls werfen sie auf die Solidität des Berliner Holzhandels kein gutes Licht. Es ist daher nicht zu billigen, wenn der Bericht der Berliner Handelskammer den Holzhandel in Berlin reinzuwaschen sucht. Er schreibt nämlich: „Die größeren Zahlungseinstellungen innerhalb der Holzbranche verurachten ein erhebliches Mißtrauen gegen die Branche, aber die Kenntnis drang doch allmählich durch, daß dieser Zusammenbruch einer Anzahl eng zusammenhängender Firmen mit dem Holzhandel an sich nichts zu tun hatte, daß er vielmehr die Folge einer schlimmen Kreditwirtschaft war, die zum Gegen des allgemeinen Handels hoffentlich für immer befristet ist.“ Ja, diese Hoffnung scheint sich nicht zu erfüllen. Die „schlimme Kreditwirtschaft“ scheint auch im Berliner Holzhandel sehr verbreitet zu sein. — Nach der Drucklegung der vorstehenden Zeilen wird schon wieder eine neue Zahlungseinstellung bekannt. Es handelt sich um die Firma Moritz Dobrin, die infolge ihrer Beziehungen zu der Kuchholzhandlung Heene insolvent geworden ist. Auch hier sind es wieder Gefälligkeitsakzente, die schließlich nicht mehr gedeckt werden konnten.

Die finanziellen Ertragnisse der größeren Betriebe des Holzgewerbes waren für das Geschäftsjahr 1909 resp. 1909/10 ungünstiger als für das entsprechende Vorjahr. Im ersten Halbjahre haben 41 Aktiengesellschaften der Holz- und Schnitzstoffindustrie ihre Rechnungsergebnisse so veröffentlicht, daß sie vergleichbar mit dem vorjährigen Ergebnis sind. Von den 41 Gesellschaften arbeiteten in beiden Jahren 30 mit Gewinn und 11 mit Verlust, und zwar betrug das Aktienkapital und der Reingewinn bei den ersteren in Mark:

	Aktienkapital	Reingewinn
1908	47 202 000	7 632 332
1909	55 542 000	7 143 897

Während das Aktienkapital ziemlich kräftig gewachsen ist, ging die Summe des Reingewinns nicht unerheblich zurück. Die elf Verlustgesellschaften hatten zusammen folgendes Aktienkapital resp. folgende Verluste in Mark:

	Aktienkapital	Verlust
1908	12 486 000	1 423 651
1909	10 872 000	2 280 339

Hier ist das Verhältnis gegenüber den Gesellschaften, die mit Gewinn arbeiteten, gerade umgekehrt: Das Aktienkapital hat sich verkleinert, die Verluste aber haben zugenommen. Für einen Vergleich der Dividende können nicht 41, sondern nur 37 Gesellschaften in Frage. Bei diesen stellte sich Aktienkapital und Dividende in Mark, wie folgt:

	Aktienkapital	Dividende
1908	54 998 000	6 832 000
1909	61 620 000	5 518 000

Während auf das kleinere Aktienkapital des Jahres 1908 11,5 Proz. als Dividende verteilt worden war, wurden auf das um fast 7 Millionen höhere Kapital, um das die nämlichen Gesellschaften sich vergrößert hatten, nur 8,9 Proz. des Nominalkapitals als Dividende ausgeschüttet. Das ist

Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Verbandsmitglieder Anlaß geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Geschäftsverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug ist fernzuhalten von:

Tischlern, Maschinisten und Schlossern nach Angermünde (Pfeiffer), Aurich in Ostfriesland, Delmenhorst (Waggonfabrik Tönjes), Culin, Frankfurt a. Oder (Midel, Waugeschäft), Friedland i. Meckl., Glauchau (Albin Kreiß), Zimmermeister, Gmünd (Schwab.), Halle a. S. (Lindner-Ammendorf), Korb im Westerwald, Rastatt i. Pommern, Leer i. Ostfriesland, Markgröningen in Württemberg, Mellendorf in Thüringen, Mülln i. L., (Medhöhl), Neustadt a. d. Saardt, Norden in Ostfriesland, Nordlingen (Weber), Peine, Schlawe in Pomm., Spandau (Behring u. Co.), Speyer, Stettin (Scharbath), Stolp in Pommern, Uetersen, Velbert i. Rheinland (Joseph Reichardt), Waiblingen, Waldenburg in Schlesien, Weida, Zetschen-Wodenbach in Ostpreußen, Wablonz, Reichenberg und Warnsdorf in Böhmen, Sorgen-Glarus in der Schweiz.

Mobeltischlern nach Hamburg (Meinmeister), Wetter a. Ruhr, Bückeburg (Schneller).

Stuhlbauern nach Steinheim a. Murr.

Bergolber und Goldbleichenmacher aller Branchen nach Hamburg-Altona-Ottensen (Rehberg u. Co.).

Korbmachern nach Berlin (Stralauer Wäschhütte), Dresden (Reimann), Glückstadt (Kahlke), Kößschenbroda, Nürnberg.

Drechsler nach Angermünde (Pfeiffer), Dinkelsbühl, Melbra am Ruffhäuser, Schönlanke, Wald i. Rheinland (Belluloidwarenfabrik Mag Nettig).

Knopfmachern nach Melbra a. Ruffh.

Stellmachern u. Wagenbauern nach Bremen, Delmenhorst, Halle a. S. (Lindner-Ammendorf).

Bolierern nach Schönlanke.

Bürstenmachern nach Augsburg, Quakenbrück.

ein Rückgang von 2,6 Proz. Diese Bewegung ist um so bemerkenswerter, als im allgemeinen das Jahr 1909 für die Betriebe der Warenherstellung schon wieder eine gegen 1908 höhere Verzinsung brachte. Endlich interessiert noch die Bewegung der Abschreibungen in den beiden Vergleichsjahren, die gleichfalls für 37 Gesellschaften vorliegen. Allerdings bedecken sich diese 37 Gesellschaften nicht genau mit den Gesellschaften, für die die Dividenden nachweisbar ist, was schon aus der Verschiedenheit des Aktienkapitals hervorgeht. Es betrug nämlich bei den 37 Gesellschaften die Summe der Aktienkapitalien sowie der Abschreibungen in Mark:

	Aktienkapital	Abschreibungen
1908	55 171 000	8 087 469
1909	61 807 000	8 248 880

Die Abschreibungen haben also im Gegensatz zu der Bewegung des Reingewinns und der Dividenden für das Jahr 1909 gegen 1908 zugenommen. Alles in allem zeigt sich also in finanzieller Beziehung für das Jahr 1909 noch keine Besserung bei den großen Betrieben der Holz- und Schnitstoffindustrie, wenn auch nicht übersehen werden soll, daß die absolute Höhe der durchschnittlichen Dividende im Jahre 1909 noch immer einen Stand hat, der über die landesübliche Verzinsung noch reichlich hinausgeht.

Der Bericht der Handelskammer Frankfurt a. M. für das Jahr 1909 bringt aus der Kleinen Schreinerei eine Reihe von Klagen, die auch die Arbeiterschaft angeht. Vielleicht wird die Frage näher erörtert und findet auch in der Presse von Seiten der Arbeiter Aufklärung. Die Kleinen Betriebe klagen nämlich viel über die Konkurrenz, die ihnen von beschäftigungslosen Schreinergehilfen und von Gesellen nach Feierabend gemacht würde, wobei die verkürzte Arbeitszeit eine nicht unwesentliche Rolle spielen soll. Soweit beschäftigungslose Schreinergehilfen Tischlerarbeiten ausführen, namentlich Reparaturen, wird sich schwer etwas dagegen sagen lassen. Anders würden sich die Dinge verhalten, wenn beschäftigte Gesellen in größerer Zahl nach Feierabend noch Nebenverdienst in der eigenen Branche suchen würden. Dann wäre allerdings sowohl vom Wirtschafts- als auch vom sozialpolitischen Standpunkte gegen einen solchen Brauch ein ernstes Wort zu sagen. Denn die Verkürzung der Arbeitszeit soll nicht dazu dienen, daß auf Umwegen die Verkürzung wieder mehr als verloren geht. Doch bevor eine kritische Beleuchtung dieses Verhaltens erfolgen kann, sollte erst festgestellt werden, ob der erwähnte Brauch wirklich in größerem Umfang zu beobachten ist. Wegen einzelner Ausnahmen braucht man kein Aufheben zu machen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, daß die Holzarbeiter in Frankfurt a. M. diese Klagen der Kleinen Schreinereien untersuchen.

Wesen und Bedeutung unserer Agitationsarbeit.

Eine soziologische Studie.

III.

(Schluß).

—r. Wenn die alten Römer die Behauptung aufstellten, daß ein Redner nicht gemacht, sondern geboren wird, so gilt dies im besonderen auch von dem Agitator. Selbstverständlich wollen wir das Lernen und den Eifer nicht unterschätzen, weil wir wissen, daß erst die Übung den Meister macht, aber man darf doch wohl sagen, daß eine natürliche Veranlagung dazu gehört, um agitatorisch wirken zu können. Ein Agitator muß die Gabe besitzen, die Menschen zu beeinflussen, zu überzeugen, zu leiten; er muß ein geistiges Fluidum ausströmen, das die Zuhörer gefangen nimmt; er muß ein Licht und eine Wärme ausstrahlen, womit die Herzen der Zuhörer erfüllt werden. Diese Gabe haben alle bedeutenden Agitatoren besessen und aus ihrem natürlichen Gefühl heraus ergab sich ihnen die Art und Weise ihrer Agitationsarbeit ganz von selbst. Ein Beispiel aus der deutschen Sozialgeschichte möge dies erläutern.

Als um das Jahr 1500 die Bedrückung des Landvolks in Deutschland einen hohen Grad erreicht hatte, stand ein Mann auf, Jozz Fritz mit Namen, der die unzufriedenen Volksmassen in Süd- und Westdeutschland zu einer weitverzweigten Organisation, den sogenannten Bunschuh, zusammenschloß. Eine Leistung, die um so höher anzuerkennen ist, weil ihm alle Verkehrsmittel, die die moderne Agitation erleichtern, fehlten und weil die Herren damaliger Zeit jede Bewegung des Volkes mit Blut und Eisen zu ersticken suchten. Wenn man den alten Chronisten glauben darf, so war Jozz Fritz ein ungewöhnlich begabter Mensch, vermutlich einer der bedeutendsten Agitatoren, von dem wir Kenntnis haben. Die Natur hatte ihn körperlich und geistig wohl ausgestattet; er besaß ein glühendes Fleißvermögen und war gewandt im Umgange mit Menschen, deren Gedanken- und Gefühlstreifen er sich anzupassen verstand; er konnte mit Leuten aus allen Ständen umgehen und mit dem feinen Manne verkehrte er ebenso sicher und selbstbewußt, wie er auch den Umgangston mit den einfachen Leuten zu treffen wußte. Er besaß die Gabe der Ueberredung, und in hohem Maße war ihm jenes unerklärliche Etwas eigen, das die Menschen einem fremden Willen unterwirft. Er verstand es, dem zaghaften Mut und Zuersticht, dem Zweifelnden Glauben und Hoffnung einzuflöhen und den Ungetrübten Mut zu zügeln; er verstand die Kunst, seine Worte dem Charakter und den Bedürfnissen seiner Zuhörer anzupassen und bald das Ideale, bald das Materielle in den Vordergrund zu schieben. Vor allen Dingen hatte er ein starkes Herz, das nicht verzweifelte, wenn ein Unternehmen fehlschlagen war, sondern das beim Scheitern eines Planes bereits einen neuen erhob. Wie wunderbar wußte er die verwandten Seiten in den Gemütern seiner Zuhörer anklängen zu lassen, wie planmäßig ging er vor, um seine Zuhörer dorthin zu bringen, wohin er sie haben wollte. Man merkt es den alten Chronisten an, daß ihnen seine Agitationsweise Bewunderung abnötigte.

Wenn Jozz Fritz mit seinen Leidensgenossen, den ausgebeuteten Landleuten, ins Gespräch kam, verbreitete er sich zunächst über die wirtschaftliche und sittliche Verschlechterung, die seit einigen Jahrzehnten eingetreten war; er sprach davon, daß Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit und frommer Sinn aus der Welt verschwunden sei und daß das Böse immer mehr um sich greife, ohne daß die geistliche oder weltliche Obrigkeit sich darum kümmere. Dann leitete er seine Rede langsam vom moralischen Gebiete auf das materielle über: wie der arme Mann heutzutage doch gar so sehr mit Lasten beschwert sei und unter dem Druck kaum noch atmen könne; wenn es so weitergehe, ohne daß Abhilfe geschaffen werde, werde es ein schlimmes Ende nehmen. Und dann, nach einer Pause, ließ er die Frage einschieben, ob es nicht angebracht sei, daß das Volk selbst einmal nach dem Rechten sähe und den Versuch mache, bessere Zustände herbeizuführen. Mit großem Geschick wußte er das Gefährliche dieses Versuchs im Hintergrunde zu halten, indem er sich darauf beschränkte, die Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit der Verhältnisse zu schildern und den neuen Zustand nur wie eine Sonne am fernen Horizonte aufdämmern ließ. Wenn er auf diese Weise durch seine Kritik den Boden gelockert und bereit gemacht hatte, fielen er ein Wort nach dem andern hinein und weckte die Sehnsucht nach einem Reiche der Gerechtigkeit und Liebe, das errichtet werden sollte.

Nun, da er ihr Massenbewußtsein und Rechtsbewußtsein lebendig gemacht hatte, rückte er mit seinen Plänen heraus: sofern sie willig seien, mitzuarbeiten an guten Werk, und sofern sie ihm gelobten, nicht boreilig zu handeln und nichts zu verraten, wolle er ihnen etwas sagen, das ihnen zum Heile gereichen werde. Es sei eine ehrliche, gerechte Sache, die er vor habe, und viele fromme, gottesfürchtige Leute hätten sich dem Vorhaben angeschlossen; es handle sich um ein Bündnis der Unterdrückten zum Zweck der Befreiung aus diesem Elend. Der Plan laufe darauf hinaus, gerechte Zustände zu schaffen und dem armen Manne zu seinem Rechte zu verhelfen. Wenn es besser werden solle in der Welt, so müßten die drückenden Steuern und Abgaben abgeschafft und der Ueberfluß der Grundherren sowie der reichen Mönche an die Armen verteilt werden; Wald und Weide, Jagd und Fischfang sollte Gemeineigentum werden wie einstmal in den glücklichen Zeiten; die ungerechten Gerichte müßten abgetan und den ewigen Kriegen und Raubzügen der Fürsten müsse Einhalt getan werden. Vor allen Dingen sei deshalb eine straffe

Organisation aller armen Leute notwendig; und es sei auch keine Gefahr mehr dabei, da bereits zahlreiche Männer dem Bunde beigetreten seien und sich gegenseitig helfen und unterstützen wollten. So kam denn der Bunschuh zustande.

Die Agitationsweise des Bauernagitators Jozz Fritz kann uns modernen Menschen zum Vorbild dienen, sie ist gewissermaßen typisch für unsere Arbeit. Zuerst Kritik üben, indem man die Ungerechtigkeit, Unvernünftigkeit und Unhaltbarkeit der betreffenden Verhältnisse schildert, dann das Ziel weisen, das uns vorschwebt, dem unser Herz entgegenläßt, indem man in großen Umrissen ein Bild der zukünftigen Gesellschaft malt, endlich den Weg zeigen, der emporkührt zu den Höhen, auf denen die neue Welt erbaut werden soll. Die Zuhörer, die die Notwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung erkannt haben, müssen gewöhnt werden, Gegenwartsarbeit zu treiben im Hinblick auf die Zukunft; sie müssen dem Wanderer gleichen, der einer hochragenden Burg entgegenstrebt; er richtet seinen Blick auf das Ziel, damit er nicht vom Wege abweicht und in die Irre gerät, er blickt aber auch auf den Weg, den er zurücklegt, damit nicht allerlei Hindernisse sein Fortschreiten aufhalten. Gegenwartsarbeit und Zukunftshoffnung sind die beiden Faktoren, die den Entwicklungsgang der Menschheit bewirken.

Hieraus ergibt sich schon, daß ein proletarischer Agitator seine Zuhörer immer und immer wieder auf die positive Mitarbeit hinweisen muß, er muß ihnen die feste Ueberzeugung beibringen, daß es nicht genügt, Kritik zu üben und das Alte, Ueberlebte niederzureißen, sondern daß die Hauptaufgabe des kämpfenden Proletariats in dem Neuschaffen besteht. Allerdings muß der moralische Gesellschaftsbau abgetragen und der Schutt beseitigt werden, aber dann erst kommt die wichtigste Arbeit, der Aufbau einer neuen Gesellschaft. Daß beim Beseitigen des Alten schonend und pietätvoll vorgegangen werden muß, weiß jeder Kenner der Volksseele, und daß ein ungezügelter Eifer, der über liebgewonnene Einrichtungen rücksichtslos hinwegschreitet, mehr verbirbt als gutmacht, hat uns die Erfahrung gelehrt. Darum muß ein Agitator Takt besitzen und jede Brüstung vermeiden und er wird so handeln, wenn er von der Unwiderstehlichkeit der menschlichen Entwicklung überzeugt ist. Wenn er es versteht, seine Zuhörer dazu zu erziehen, daß sie selbst mit Hand anlegen an das eble Werk des sozialen Neubaus, dann hat er viel geleistet, denn wenn erst die Volksmasse wirklich erkannt hat, daß die neue Gesellschaft ihr ureigenes Werk ist, daß sie sich durch eigene Kraft hindurchringen muß zu dem heißersehnten Neuland, dann ist die Bahn offen. Leider macht man in dieser Hinsicht noch traurige Erfahrungen: solange sich das Proletariat noch auf andere verläßt und von fremder Hilfe sein Heil erwartet, solange bleibt sein Sieg in weiter Ferne. Aber wenn er jeder einzelne die Ueberzeugung gewonnen hat, daß es auf ihn persönlich ankommt, daß er selbst Agitator und Organisator werden muß, wenn in jedem einzelnen das Ehrgefühl wach geworden ist, daß er sich nicht betreten und beglücken lassen will, sondern daß er sich selbst in und mit der Organisation frei und glücklich machen muß, so ist der Sieg in die Nähe gerückt.

Ein organisches Zusammenarbeiten unter persönlicher Mitwirkung aller Proletarier herbeizuführen — das ist die schwere, aber lohnende Aufgabe unserer Agitationsarbeit. Und wer an der Lösung dieser Aufgabe mit Ernst und Eifer mitarbeitet, dem wird der Name Agitator zu einem Ehrentitel, der darf sich auch zu den Säemännern der Zukunft zählen, vor deren glänzenden Augen sich das wogende Aehrenfeld ausbreitet.

Soziales.

Deutsche und englische Arbeitszeit.

In der Verteilung der Arbeitszeit auf die einzelnen Tagesstunden herrscht heute selbst innerhalb der einzelnen Berufe eine große Verschiedenartigkeit. Das Bestreben der Gewerkschaften geht allerdings dahin, neben der Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt, zunächst einmal im einzelnen Orte möglichst einheitliche Anfangs- und Schlußzeiten einzuführen, schon um damit eine bessere Kontrolle gegen die gewohnheitsmäßigen Ueberstundenmacher zu erhalten. Dagegen ist die Frage, ob die sogenannte englische, d. h. nur von einer kurzen Mittagspause unterbrochene, Arbeitszeit der üblichen deutschen vorzuziehen ist, selbst innerhalb der Arbeiterschaft keineswegs geklärt. Die Beantwortung dieser Frage hängt allerdings, abgesehen von der lieben Gewohnheit, auch von Umständen lokaler Art ab. Wo infolge der hohen großstädtischen Wohnungsmieten der Arbeiter gezwungen ist, so fern: der Arbeitsstelle zu wohnen, daß bei 1/2 oder 2/3 stündiger Mittagspause die Einnahme der Mittagsmahlzeit im Hause ohnedies unmöglich ist, wird er der durchgehenden Arbeitszeit mit entsprechend früherem Schluß den Vorzug geben. Das hat aber vielerorts den Nachteil, daß eine gemeinsame Einnahme der Hauptmahlzeit mit der Familie überhaupt unmöglich gemacht und dadurch die Führung des Haushaltes erschwert wird.

Nun gehen aber in neuerer Zeit immer mehr großstädtische Schulen dazu über, durchgehende Unterrichtszeit einzuführen, was zur Folge hat, daß die Kinder zu einer späteren Stunde als bisher und später als der Vater zu Tisch kommen. Zum anderen ermöglicht die dank der gewerkschaftlichen Arbeit fortschreitende Verkürzung der Arbeitszeit mehr und mehr die Einführung der sogenannten englischen Arbeitszeit.

Es ist darum nicht uninteressant, zu wissen, wie sich die verschiedenen Arbeitszeiten in der Arbeitsleistung äußern. In der „Gartenlaube“ wird nun über einen Versuch berichtet, den ein großes Berliner Industriewerk vor einiger Zeit anstellte, um zu ermitteln, inwiefern die englische Arbeitszeit der deutschen wirklich überlegen ist. Die Arbeiter, die hier in Frage kamen, waren an Werkzeugmaschinen mit elektrischem Antriebe beschäftigt. Man konnte daher aus dem jeweiligen Stromverbrauch ziemlich sicher auf die geleistete Arbeit schließen. Denn eine Werkzeugmaschine, die stillsteht, braucht keinen Strom, eine, die angelassen ist, braucht etwas Strom, und eine, auf der gearbeitet wird, braucht sehr viel mehr Strom. Man griff nun zwei Abteilungen heraus, die bis dahin ungefähr gleichen Stromverbrauch hatten. Jede Abteilung bekam eine besondere Stromzuleitung, in die ein auszeichnendes Amperemeter eingeseht wurde. Dann gab man der einen Abteilung englische Arbeitszeit mit halbstündiger Mittagspause, der andern ließ man die deutsche Arbeitszeit. In beiden Abteilungen verlief die Sache am Vormittag ungefähr gleichartig, aber am Nachmittag hatte die Abteilung mit englischer Tischzeit nach zehn Minuten bereits wieder die volle Höhe des vormittäglichen Verbrauchs erreicht, und behielt ihn bis zur Vesperpause bei, und zeigte auch in der Zeit zwischen Vesper und Schluß noch erheblichen Verbrauch. In der Abteilung mit der deutschen Tischzeit machte sich dagegen die Nachwirkung der langen Mittagspause sehr stark fühlbar. Wie eine Maschine, so scheint auch der menschliche Körper nur sehr langsam wieder „anzufahren“, wenn er einmal ordentlich ausgepannt hat. So setzte der Stromverbrauch hier am Nachmittag nur sehr langsam wieder ein und hatte auch zur Vesperpause noch nicht die höchste Höhe des Vormittags erreicht. Nach der Vesperpause stieg er wohl etwas schneller als nach der Mittagspause an, aber auch hier war die Leistung erheblich schwächer als für die gleichen Schlußstunden bei englischer Arbeitszeit. Die Firma hat darauffin die englische Tischzeit in ihren sämtlichen Werken eingeführt und erzielt auf diese Weise erheblich erhöhte Tagesleistung, während sie die Kosten für Beleuchtung während zahlreicher Stunden im Jahre spart. Die englische Arbeitszeit hat also für den Unternehmer durchweg günstige Resultate gezeitigt. Nicht minder interessant wäre es aber, an Hand zuverlässiger Untersuchungen festzustellen, wie diese Arbeitszeit auf den Arbeiter, insbesondere auf dessen Gesundheitszustand wirkt. Vermutet darf wohl ohne weiteres werden, daß die längere zusammenhängende Zeit, die der Arbeiter dabei außerhalb der staubigen Fabrikräume zubringen kann, seiner Lunge vorteilhaft ist.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag ist auf den 18. September nach Magdeburg einberufen. Die provisorische Tagesordnung lautet:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Bericht-erstatler: W. Pfanckuch, A. Gerisch.
2. Bericht der Kontrollen. Bericht-erstatler: A. Raden.
3. Parlamentarischer Bericht. Bericht-erstatler: G. Rostke.
4. Wahlrechtsfrage. Bericht-erstatler: S. Borgmann.
5. Reichsversicherungsordnung. Bericht-erstatler: S. Wolfenbuh.
6. Genossenschaftsfrage. Bericht-erstatler: S. Fleißner.
7. Raiffeisen. Bericht-erstatler: S. Müller.
8. Internationaler Kongreß in Kopenhagen. Bericht-erstatler: P. Singer.
9. Sonstige Vträge.
10. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Nachfolgenden Zahlstellen wird hierdurch antragsgemäß die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages erteilt, wonach der Gesamtbeitrag in diesen Zahlstellen ab 1. August beträgt in Görlitz 65 Pf., Neugersdorf 65 Pf., Rottsdam 65 Pf., Rosenheim 65 Pf., Weisheim 65 Pf., Zittau 70 Pf. In Rudolstadt beträgt der Beitrag von der 31. Woche an 65 Pf.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 31. Wochenbeitrag für das Jahr 1910 fällig geworden.

Nachstehende Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt: 150127 Karl Rmitke, Tischler, geb. 2. 9. 77 zu Breslau. 213574 Ernst Schmidt, Drechsler, geb. 13. 7. 73 zu Treptow. 247403 Bernhard Smarsch, Tischler, geb. 16. 4. 71 zu Gläsen.

263384 Friedrich Wiesner, Maschinenarbeiter, geb. 24. 6. 70 zu Laßig.

350635 Johann Gentel, Tischler, geb. 3. 1. 90 zu Benningen.

353197 Wilhelm Seemann, Tischler, geb. 16. 4. 90 zu Rebensdorf.

374649 Hans Wellemeier, Tischler, geb. 25. 6. 81 zu Rolle.

377393 Emil Hlad, Tischler, geb. 12. 11. 86 zu Althengstedt.

423051 Georg Schmidt, Tischler, geb. 27. 6. 87 zu Schwedt a. Oder.

434032 Martin Roth, Tischler, geb. 28. 10. 88 zu Probstdorf.

462073 Gustav Meier, Tischler, geb. 25. 2. 90 zu Perchedorf.

463357 Karl Otto, Tischler, geb. 17. 9. 82 zu Gramschük.

500217 Michael Stroger, Tischler, geb. 21. 8. 91 zu Altheng.

Berlin C., Neue Friedrichstraße 2.

Der Vorstand.

Bekanntmachung der Preßkommission.

Von der Zahlstelle Berlin wurden die Kollegen Mich. Leopold, Rob. Schmidt, Fern. Schmarzmeier, Heinrich Späthel und Franz Eißel als Mitglieder der Preßkommission gewählt. Die Kommission hat ihrerseits zum Vorsitzenden den Unterzeichneten gewählt, an dessen Adresse etwaige Beschwerden über die Redaktion oder Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“ zu richten sind.

Der Vorsitzende:

Robert Schmidt, Berlin SO. 18, Engelufer 15 IV.

Korrespondenzen.

Berlin. (Stellmacher.) Traurige Zustände herrschen in der Wagenfabrik von Erdmann u. Rossi, wo sich der Stellmachermeister Landgraf besonders hervortut. Ist er auch nicht imstande, einen neuen Plan fertigzustellen, da er sich dann Auskunst von einem tüchtigen Kastenmacher holt, so versteht er es aber doch gut, unsere Kollegen zu drängsalieren. In dem Betriebe geht es wie in einem Taubenschlag her. Wird des Morgens ein Kollege eingestellt und macht er nicht den ganzen Tag Lauffschritt, ist er des Abends schon wieder entlassen. Man versucht, von außerhalb Kollegen nach Berlin zu locken. Es werden vorher goldene Verge versprochen und nachher Hungerlöhne bezahlt. Im Betriebe sind noch einige Streikbrecher vorhanden, die zwar nicht arbeiten können, aber mit dem Meister schmieren und schminken, um die tüchtigen Arbeiter fortzugraulen. Während in anderen Betrieben Trinkgelder in die Unterstützungskasse fließen, kommen solche bei Erdmann u. Rossi in die Taschen des Stellmacher- und des Sattlermeisters. Daß eine Firma mit solchen Meistern bloß Schaden leidet, ist jedem klar. Da nützen auch Afford- und Lohnabzüge nichts. Unsere auswärtigen Kollegen erjuchen wir, sich nicht nach Berlin locken zu lassen, sondern sich erst über die Verhältnisse zu erkundigen und dann den paritätischen Arbeitsnachweis, Vormannstr. 18, zu benutzen.

Berlin. (Kammbranch.) Wenn man in letzter Zeit die „Holzarbeiter-Zeitung“ zur Hand nimmt, so könnte man mit Reid auf die anderen Branchen blicken, die über gut besuchte Versammlungen und über Begeisterung für unsere gute Sache berichten können. Anders aber steht es in unserer Branche. Angesichts der geradezu verbrecherischen Gleichgültigkeit darf es nicht Wunder nehmen, daß unsere Kollegen nicht auf Rosen gebettet sind. Bedauerlich ist, daß so wenige Kollegen sich den notwendigen Arbeiten für die Organisation unterziehen. Es liegt keine Veranlassung vor, einzelne Kollegen für die vorhandenen Schäden und Mängel verantwortlich zu machen. Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn nicht wieder bessere Zustände in unserem Berufe Platz greifen sollten. Wollen wir deshalb alle Mann für Mann gesellen, von jetzt ab mit neuem Mut mitzuwirken. Es ist die höchste Zeit, daß dies geschieht! Geht es noch eine zeitlang so weiter, wie augenblicklich, so brechen die Ereignisse zu einer Zeit über uns herein, wo uns die Kraft fehlen wird, dieselben abzuhalten.

Darmstadt. (Modellschreiner.) Vor etwa einem Vierteljahre hatten es Frankfurt und Offenbacher Kollegen unter tatkräftiger Mithilfe der Darmstädter Ortsverwaltung versucht, für die Ausbreitung der Organisation unter den hiesigen Modellschreibern einige Schritte zu tun. Der Erfolg war zufriedenstellend, so daß jetzt eine eigene Sektion eingerichtet werden konnte. In Betracht kommen etwa 30 Kollegen, die zum überwiegenden Teil unter den ungünstigsten Arbeitsbedingungen zu leiden haben. Sind doch hier noch Stundenlöhne von 22 und 28 Pf. zu verzeichnen. Im Durchschnitt bewegt sich der Stundenverdienst zwischen 40 und 45 Pf., ein Einkommen, welches den hiesigen Verhältnissen nicht entspricht. Die hygienischen und sonstigen Zustände in den Fabriken spotten jeder Beschreibung und wird die Sektion ein großes und sicher dankbares Arbeitsfeld für ihre Betätigung finden. Dazu gehört natürlich auch, daß der letzte Mann zur Organisation herangebracht wird, und daß die Kollegen jederzeit tüchtig auf dem Posten sind. Dann wird der Erfolg nicht ausbleiben: zugunsten der Kollegen selbst und ihrer gesamten Berufsangehörigen.

Duderstadt. Unsere Zahlstelle macht erfreuliche Fortschritte. So können wir auch im Gegensatz zu anderen Orten über gut besuchte Versammlungen berichten. Vor kurzem sprach Kollege Güth bei uns über: „Die Aufgaben des Verbandes“, was bei den meist jüngeren Kollegen lebhaftes Interesse erweckte. Wenn auch künftig sich die Mitglieder in den umliegenden Ortsgaststätten recht eifrig an der Agitation beteiligen, werden auch dort die Arbeitsverhältnisse gebessert werden können.

Düsseldorf. (Vergolder.) Der christliche „Holzarbeiter“ beschäftigte sich in seiner Nr. 25 mit Vorkommnissen bei der Firma Freiberg u. Co. in Oberassfel, wobei die Tatsachen nach Möglichkeit verdrückt werden. Die Firma Freiberg besaßte sich mit dem Plane, die Affordarbeit einzuführen. Eine Werkstättenversammlung kam zu dem Beschlusse, diese abzulehnen und mit der Firma Rücksprache wegen Arbeitszeitverkürzung zu nehmen. Es stellte sich nun direkt nach der Versammlung heraus, daß der Beschluß, die Affordarbeit abzulehnen, zum mindesten übereilt war. Eine Anzahl Kollegen der Tapetenabteilung arbeiteten schon längere Zeit im Afford und standen sich gut dabei, und bestand wenig Lust, eventuell wegen der Afford-einführung einen Konflikt heranzubeschwören. Eine nochmalige kurze Besprechung beschloß in erster Linie bei der Firma zu hören, wie sich die Dinge gestalten sollen. Herr Freiberg gab der Kommission befriedigende Erklärungen, er hoffte, daß beide Teile ihre gute Rechnung finden. Die Affordpreise werden im beiderseitigen Einverständnis festgesetzt. Einen Preistarif sofort aufzustellen, war bei der Masse der Muster nicht gut möglich, dies sollte jedoch in kürzester Frist geschehen. Den Gedanken an Verkürzung der Arbeitszeit erklärte Herr Freiberg für sympathisch, jedoch kämen dabei doch auch die übrigen Arbeiter seiner Fabrik in Betracht, über deren Aufsicht er nicht unterrichtet sei. Die Kommission erhielt die Versicherung, daß keiner gezwungen wird, in Afford zu arbeiten, vielmehr soll der Lohn der Betroffenen, wenn sich auf Grund ihrer Leistungen herausstellt, daß sie mehr verdienen, erhöht

werden. Bis jetzt ist kein Grund vorhanden, den mündlichen Abmachungen der Firma nicht zu trauen. Wenn nun der christliche Artikelstreiter erzählt, vor nicht allzulanger Zeit wäre eine Bewegung geführt worden, um die Affordarbeit abzuschaffen, so ist der wahre Sachverhalt der, daß ein Kollege der Tapetenabteilung wegen Preisdifferenzen gekündigt hat, jedoch wurde nach Rücksprache mit der Firma die Sache in Güte geregelt. Auf christlicher Seite mag ja wegen solcher Vorkommnisse ein großes Geschrei gemacht werden, bei uns ist die Sache zu geringfügig, um überhaupt erwähnt zu werden. Den zwei christlichen Kollegen wurde gekündigt wegen minderwertiger Leistung, ohne daß ihnen zuvor Afford angeboten wurde. Uebrigens wissen auch die christlichen Kollegen ganz gut, daß der Verdienst nicht von der Freundschaft des Meisters abhängt. Daß die Durchführung der Arbeitszeitverkürzung noch gute Wege hat, liegt nicht an den freizügigsten Arbeitern, sondern daran, daß noch zwei Drittel der Beschäftigten unorganisiert sind. Das wird auch der christliche Arbeiter wissen. Der Verdienst ist gleichmäßig gut, jeder hat 38-40 Mk. Daß ein Kollege 15 oder 18 Mk. verdient haben soll, haben sich die Christen aus den Fingern gezogen. Der niedrigste Verdienst war nur ein einziger Real 21 Mk. Den hatte ein eben ausgemerkter Kollege, welcher von einzelnen christlichen Kollegen so liebevoll bearbeitet wurde, daß er sich in die Arbeit nicht einreden ließ. Der 58 Mk.-Verdienst erklärt sich daraus, daß der betreffende Kollege die Woche zuvor nur Abschlag genommen hatte. Im Durchschnitt steht sich der Kollege, der besonders ungesunde Arbeit (matte Bronze) hat, auf 45 bis 48 Mk. und hatte auch im Tagelohn mit den höchsten Verdiensten. Von ihren eigenen Missetaten erzählen aber die Christen nichts, so davon, daß alles, was in der Versammlung von unserer Seite gesprochen wurde, dem Prinzipal von christlicher Seite hinterbracht wurde. Warum hat sich denn keiner in die Kommission wählen lassen? Das eine haben sie ja erreicht, die Herren Christen, mit der Einigkeit in der Ruhe ist es leider vorbei. Wie soll man denn zu solchen Kollegen Vertrauen haben, wenn man nicht einmal davor sicher ist, daß die Firma jedes Wort erfährt? Wir sind zwar gewohnt, für unsere Sache einzustehen, aber bedauerlich bleibt es doch. An unsere Kollegen richten wir die Mahnung, eifriger als bisher für den Verband zu wirken, dann wird auch die Verkürzung der Arbeitszeit mit Leichtigkeit zu erringen sein.

Gattingen. In unserem herrlich an der Ruhr gelegenen Städtchen sind sich die meisten Holzarbeiter ihrer Klassenlage noch nicht bewußt geworden. Selbst verheiratete Kollegen, die nur 45 Pf. Stundenlohn haben, sind für die Organisation nicht zu gewinnen. In unserer letzten öffentlichen Versammlung war trotz mündlicher Einladung aller nur ein einziger Unorganisierter erschienen. Kollege Hartung sprach über: „Die Tarifpolitik in der Holzindustrie.“ In den Nachbarstädten Bochum, Herne, Gelsenkirchen u. a. beträgt die Arbeitszeit 9-1/2 Stunden und der Lohn 56 und 68 Pf. Um ähnliches auch für uns zu erreichen, muß sich jeder Kollege dem Verbands an-schließen.

Kottbus. Zu denjenigen Arbeitgebern, welche es nicht über sich gewinnen können, den Arbeitnehmer als gleichberechtigt anzuerkennen, gehört Tischlermeister Schliack; dieser kann gar nicht begreifen, daß ein Tischler-geselle ein Recht auf einen tariflich festgelegten Lohn haben kann, überhaupt Anspruch auf pünktliche Lohnzahlung erheben darf. Unsere Kollegen sind nach wie vor verpflichtet, seine Arbeit bei Schliack anzunehmen. Der Umstand, daß zwei ältere Mitglieder des Gewerkevereins dort schaffen, kann unseren Mitgliedern die Freiheit nicht geben, nun ebenfalls unter Tarifbruch zu arbeiten. Einen Werkführer, wie solche zum Glück nicht allzuoft anzutreffen sind, leistet sich die Firma Nob. Dertling, Ladenmöbelfabrik, in der Person des Herrn Jeserigt (den Berliner Kollegen zum Teil nicht unbekannt). Dieser Herr hat die unschöne Eigenschaft, den Kollegen von Zeit zu Zeit schlagende Beweise seiner körperlichen Ueberlegenheit zu liefern, viellecht soll aber auch geistige Schwäche oder sonstige Unbeholfenheit damit verdeckt werden. Ein solch gemißhandelter Kollege wurde nachher noch vor dem Rade gefesselt und wegen angeblich fürchterlicher Bedrohung des Herrn Werkführers mit 5 Mk. Geldstrafe belegt! Also hüte Euch! Die Weltfirma Kieger, Sofagestellfabrik, suchte in letzter Zeit anonymerweise „Tischler, welche dem Verbands nicht angehören“. Diese Vorsicht scheint wohl begründet zu sein, denn wer die glänzenden Arbeitsverhältnisse dieser „Fabrik“ kennt, wird zur Einsicht kommen, daß nur der Verband dort helfen kann. An Stelle der ortsüblichen 54stündigen Arbeitswoche verlangt K. eine solche von 68 Stunden. Als Lohn würden dann bei hervorragender Leistung 18 bis 19 Mk. pro Woche gezahlt werden. Bei der Bautischlerei G. Mittag, G. m. b. H., war es uns nach einem vierwöchigen Streik möglich, eine Lohnerhöhung durchzusetzen. Auch bei Marby u. Gesch ist es durch Verhandlungen ermöglicht worden, den Kollegen eine Lohn-erhöhung von 2 Pf. pro Stunde zu erringen. Außerdem ist diese Firma dem noch bis 1. April 1912 geltenden Innungsvertrage beigetreten. Alles in allem können wir mit der Tätigkeit der Organisation wohl zufrieden sein. Es ist nun aber auch eines jeden Kollegen Pflicht, unermüdet für die Ausbreitung des Verbandes tätig zu sein. Kleine persönliche Mängel haben keinen Platz in einer vorwärtsstrebenden Arbeiterorganisation. Nur wenn alle verfügbaren Kräfte in diesem Sinne zusammenarbeiten, ist die Gewähr für das Gedeihen der Organi-sation zum Wohle aller Kollegen auch für die Zukunft gegeben.

Meißen. Die hiesige Zahlstelle beschloß, den wöchentlichen Beitrag auf 70 Pf. festzusetzen; hiervon sollen 60 Pfennige an die Hauptkassa abgeführt werden.

Rafel. In der Generalversammlung vom 19. Juli erhaltete Kollege Sidfeld Bericht vom Verbandstage. Die Diskussion ergab allseitige Zustimmung. Unsere Zahlstelle hat in letzter Zeit einige Fortschritte gemacht. Leider läßt trotzdem die Einigkeit unter den Kollegen zu wünschen übrig. Da unser Vertrag im nächsten Jahre zum Ablauf kommt, sollten die Kollegen schon jetzt versuchen, die uns noch fernstehenden 9 Tischler, 12 Stellmacher und 15 Pantinenmacher für den Verband zu gewinnen, anstatt sich in

den Versammlungen in persönlichen Streitigkeiten zu ergehen. Vor allem aber müssen Arbeiter, die etwas auf ihre Ehre halten, entschieden den Schnaps meiden. Dann muß auch der Tarif jetzt streng eingehalten werden und sollten die Kollegen ihr Versprechen, außer Kost und Logis zu gehen, endlich einlösen. Zu größeren Versammlungen erhalten wir kein Lokal und müssen solche daher unter freiem Himmel stattfinden. — In der benachbarten Kreisstadt Witzsch herrscht im Baugeschäft Erdmann ein harter Wechsel unter den Tischlern vor, seitdem Herr Rudolf aus Bromberg dort als Werkführer eingezogen ist. Die Kollegen erhalten bei Kost und Logis 10 Mk. die Woche. In einem Raume von 5 x 6 Meter Grundfläche, der aber nur 1,90 bis 2,20 Meter hoch ist, müssen mitunter bis zu 12 Mann schlafen. Dabei läßt die Keintlichkeit viel zu wünschen übrig. Bei den anderen drei Meistern des Ortes ist es nicht viel besser. Die Kollegen haben also auch hier alle Ursache, sich mehr um ihre Existenzverhältnisse zu kümmern.

Finneberg. Zu der in Nr. 20 abgedruckten Korrespondenz sendet uns der Korbmachermeister Kiewell in Soltau die nachstehende Berichtigung. Er bezieht sich hierbei auf den § 11 des Preßgesetzes, obwohl die sogenannte Berichtigung den Anforderungen dieses Paragraphen in keiner Weise entspricht. Trotzdem wollen wir seiner Einsendung Raum geben. Herr Kiewell schreibt:

„Es heißt in dem Bericht, die Korbmacher bei mir haben mit schlechtem Material zu kämpfen. Hierauf erwähne ich, daß das Material bis auf einen geringen Teil gut war, und wenn einer von meinen Leuten ausgesagt hat, ist es nicht meine Schuld, die anderen Wesellen konnten das Holz doch verarbeiten und habe noch zwei Hamburger organisierte Wesellen 8 Tage später ausgesagt, um dieses Material zu verarbeiten, was der eine nicht konnte. Und ein jeder Korbmacher weiß, daß im Sommer immer Holz dazwischen ist, daß das Weichen nicht so ab kann. Ich habe ausdrücklich vor meiner Abreise erklärt wie immer, „was nicht hält, das bricht, lege das Holz, was nicht paßt, ungenutzt zurück“, was auch getan wurde von meinen Leuten, welche das Holz verarbeitet haben. Die fertige Ware war sehr gut und die Leute sind auch mit dem Lohn (Mittellohn) zufrieden gewesen. Auch der Betroffene hat die letzte Woche nachweislich genau 23 Mk. verdient, er ist ein Mittelarbeiter. Nach dieser Zeit hat er nicht mehr gearbeitet, sondern am 5. Juli 1910 die Arbeit freiwillig eingestellt und sein Werkzeug mitgenommen. Somit blieb mein gewöhnliches Holz liegen und wurde dadurch nicht besser, ist aber schon lange verarbeitet. Es ist nicht wahr, daß meine Leute mit mir über diesen Punkt gesprochen haben, denn ich war nicht anwesend, konnte deshalb auch nicht erklären, wenn es nicht paßt, kann ja gehen. Da die Wesellen aufgefordert werden, meine Werkstelle nicht zu überlaufen, sehe ich mich höchst benachteiligt und geschädigt, da kein schlechtes Holz und Lohnunterschied vorliegen.“

Schüttorf. Im benachbarten Waldruh braucht Meister Abendroth recht oft Tischlergesellen, trotzdem er deren jeweils nur zwei hat. Die Wesellen erhalten neben knapper Kost und dem Logis 11 Mk. Wochenlohn. Da der Meister aber auch Gastwirtschaft betreibt, sieht er es nicht ungern, wenn ein Teil des Lohnes gleich dort bleibt. Zwei Kollegen, die jüngst aufhören wollten, weil er ihnen Krach machte, wurden nicht in ihre Wohnung gelassen, um die Koffer zu holen. Wer dort Arbeit nehmen will, möge sich erst bei der Poststelle Rhei ne erkundigen.

Spremberg. Zu dem Bericht in Nr. 29 erhalten wir von der Firma Joseph Meier Nachf. nachstehende Berichtigung:

„1. Der Lohnsatz betrug nicht 35 bis 39 Pf. pro Stunde, sondern 35 bis 43 Pf. und vom 1. Juli cr. 39 bis 45 Pf.; 2. Die Ueberstunden wurden nicht gemacht, weil zu viel Zeit verströbte sei, sondern weil die Arbeit zu einem bestimmten Termin fertig sein mußte und wurden einige Wesellen auch nur deshalb entlassen, weil sie nicht leistungsfähig waren. 3. Wenn Wesellen auf Grund der Annonce nach hier kamen und nicht weiter beschäftigt werden konnten, so lag es lediglich daran, daß sie das Prädikat „tüchtige Tischlergesellen“ (wie ich sie in meiner Annonce suchte) und für welche sie sich hielten, nicht verdienen.“

Im wesentlichen bestätigt diese „Berichtigung“ lediglich den Inhalt unserer Notiz. Insbesondere bleibt die Behauptung unwidersprochen, daß es bei nichttariflichen Arbeiten mitunter auch dem besten Arbeiter nicht möglich ist, auf den Stundenlohn zu kommen. Auch die Tatsache wird nicht bestritten, daß oft durch ungenügende Arbeitseinteilung den Wesellen Zeitverlust entsteht. Würde solcher vermieden, ließen sich vielleicht auch die Ueberstunden enthehren.

Stolz. Als im vorigen Jahre die freien Gewerkschaften mit einer Mehrheit von 33 Stimmen bei der Gewerbegerichts Wahl siegten, haben die Hirsche die Ungültigkeitserklärung dieser Wahl durchzusetzen gesucht. Dazu gehörte übrigens bei dem in Pommer herrschenden Regime nicht viel. Inzwischen haben aber die Hirsche ihr arbeiterverräterisches Treiben hier fortgesetzt, gegenwärtig suchen sie 100 Streikbrecher für Stolz. Das hat nun wohl noch die letzten anständigen Elemente aus ihren Reihen getrieben. So ergab denn auch die am 19. Juli erneut vorgenommene Gewerbegerichts Wahl für die freien Gewerkschaften eine Mehrheit von 238 Stimmen. Die Hirsche werden sich also damit abfinden müssen, daß ihr Anhang auch hier immer kleiner wird. Die auswärtigen Kollegen können und dadurch unterstützen, daß sie die Gewerkschaftsmitglieder über das unsolidarische Verhalten des hiesigen Gauleiters Proszowski aufklären und sie dadurch vom Zugzug abhalten.

Stuttgart. (Wagner.) Die hiesige Automobilindustrie hat in diesem Jahre einen guten Geschäftsgang aufzuweisen. Demzufolge versuchten unsere Kollegen auch, diese günstige Geschäftslage für sich auszunützen. Die Kollegen der Automobilfabrik Deimler waren im Frühjahr die ersten, die auf friedlichem Wege eine Lohn-erhöhung von durchschnittlich 3 Pf. durchsetzten. Mit der Firma Neuter u. Co., Karosseriefabrik, und mit der Wagenfabrik Neuter konnte auf Grund des guten Organisationsverhältnisses Verträge abgeschlossen werden. Die tägliche Arbeitszeit beträgt in diesen Betrieben 1/2 Stun-

den, Samstags ist jedoch eine halbe Stunde früher Feierabend. Der Minimallohn für Kastenmacher wurde auf 55 Pf., für Kastenmacher und Madmacher auf 42 bzw. 45 Pf. festgesetzt. Eine gemeinsame Lohnbewegung der Wagner, Schmiede, Sattler und Lackierer bei der Automobilfabrik Wuer in Cannstadt ist ziemlich resultatlos verlaufen, weil der größte Teil der Wagner nicht organisiert war. Schließlich wurde aber doch den organisierten Arbeitern eine Lohnzulage gewährt. Jetzt haben auch die Nichtorganisierten eingesehen, daß ohne starke Organisation nichts zu erreichen ist, und sind deshalb auch dem Verbände beigetreten. Ist so das Organisationsverhältnis der Wagner in den Großbetrieben einigermaßen gut, so sieht es bei den Kleinmeistern noch recht traurig aus. Löhne von 30—32 Pf. pro Stunde bei endloser Arbeitszeit sind dort keine Seltenheit. Aufgabe unserer Sektion muß es sein, auch die Kollegen der Kleinmeister aufzuklären und der Organisation zuzuführen. Den zureichenden Kollegen ist aber in allen Fällen zu empfehlen, bevor sie hier in Arbeit treten, sich auf dem Poststellenbureau über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der einzelnen Betriebe zu erkundigen.

Wetz. (Stellmacher.) Recht nette Zustände herrschen in der Wagenfabrik von Peter u. Adolf Cordes. Sprechen Kollegen um Arbeit an, so werden sie erst gefragt, ob sie dem Deutschen Holzarbeiter-Verein angehören. Ist dies der Fall, so bekommen sie sicher eine abschlägige Antwort, auch wenn reichlich Arbeit vorhanden ist. Die Löhne sind dementsprechend miserabel. Stundenlöhne von 30 Pf., ja sogar 25 Pf., sind hier keine Seltenheit. Man darf sich deshalb auch gar nicht wundern, daß die Arbeiter daselbst mittags mit einem Stück Brot und einem Glas Wasser fürlieb nehmen. Auf eine geregelte Arbeitszeit legen die Inhaber kein Gewicht, denn abgleich zu Feierabend, um 6 Uhr, gekautet wird, kann man abends um 8 Uhr noch Leute aus der Wude kommen sehen, desgleichen wird den ganzen Sonntag geschuftet, ohne daß die Polizei einschreitet. Ein Eingreifen seitens der Behörde wäre hier dringend notwendig. Vor kurzem wurde ein verheirateter Kollege, welcher 1 1/2 Jahre zur Zuchthausstrafe dort geschickt hatte, gefänglich, wie sich ein Inhaber gegen einen anderen Arbeiter ausgelassen hat, wegen Aufwiegung. Gegenwärtig sucht die Firma im „Arbeitsmarkt“ Kastenmacher. Kollegen, welche gewillt sind, in diesem Mutterbetriebe in Arbeit zu treten, werden gebeten, sich bei der Ortsverwaltung zu erkundigen. Wenn die Stellmacher sich mehr um die Organisation kümmern wollten, könnten auch die Verhältnisse in diesem Betriebe bessere sein.

Wolgast. Unter den hiesigen Kollegen hat in letzter Zeit eine große Interessenlosigkeit Platz gegriffen. Die Kollegen der Holzindustrie A.-G. gehen hierin voran, ganze 8 bis 10 Mann erscheinen in der Versammlung. Daher ist es auch kein Wunder, wenn hier fortwährend, besonders vom Werkführer T. versucht wird, die getroffenen Vereinbarungen zu umgehen. Insbesondere bei Ausnahmearbeiten, wo nach freier Vereinbarung oder der festgesetzte Stundenlohn gezahlt werden soll, werden niedere Preise geboten. Kommt man unter Lohn und erlaubt sich, dies zu nehmen, so erhält man allerhand Grobheiten zur Antwort. Es ist mehrmals vorgekommen, daß der Werkführer T. selbst ein Stück Arbeit fertigstellt, hiernach den Akkordpreis festsetzt und dann verlangt, so den ganzen Tag zu arbeiten, wie er die 5 bis 10 Minuten lang. Mißstände zu verhüten, liegt an den Kollegen selbst. In der Fabrik sind sie alle darin einig, daß es so nicht weiter gehen kann. Aber in der Versammlung erscheinen oder ein Wort sagen, wo es angebracht ist, das gibt es nicht. Kollegen, macht alle darüber, daß das Wenige, was wir uns erzungen haben, nicht wieder verloren geht.

Storbefrag.

- Rudolf Holzappel, Drechsler, 25 Jahre alt, gest. 12. Juni 1910 zu Lauterberg.
- Fritz Seuffert, Schiffszimmerer, 88 Jahre alt, gest. zu Bremerhaven.
- Theodor Schwieger, Modellstecher, 23 Jahre alt, gest. zu Bremerhaven.
- Karl Marlax, Vergolder, 24 Jahre alt, gest. 4. Juli 1910 zu Grabow.
- Walter Corda, Vergolder, 19 Jahre alt, gest. 20. Juni 1910 zu Parchim. (Zuckerkrankheit.)
- Josef Koller, Schreiner, 49 Jahre alt, gest. 20. Mai 1910 zu München.
- Mois Lindner, Schreiner, 42 Jahre alt, gest. 26. Mai 1910 zu München.
- Hermann Frost, Schreiner, 36 Jahre alt, gest. 30. Mai 1910 zu München.
- Rupert Gardtmuth, Schreiner, 53 Jahre alt, gest. 3. Juni 1910 zu München.
- Heinrich Goldstein, 24 Jahre alt, gest. 11. Juni 1910 zu Bünde. (Lungenüberfülle.)
- Matthias Heuber, Tischler, 21 Jahre alt, gest. 7. Juli 1910 zu Tölz. (Ertrunken.)
- Gustav Winkler, Tischler, 67 Jahre alt, gest. 26. Juni 1910 zu Breslau.
- Wilhelm Stolz, Maschinenarbeiter, 74 Jahre alt, gest. 17. Juli 1910 zu Breslau.
- Karl W. Maas, Maschinenarbeiter, 55 Jahre alt, gest. 22. Juni 1910 zu Wiebtingen.
- Kurt Bohle, 24 Jahre alt, gest. 9. Juli 1910 zu Schmölln (Schwindstucht).
- August Böttcher, Knopfmacher, 53 Jahre alt, gest. 10. Juli 1910 zu Frankenhäusen.
- Heinrich Böning, Tischler, 20 Jahre alt, gest. am 24. Juni 1910 in Vegesack.
- Wilhelm Grünmacher, Tischler, 24 Jahre alt, gest. Juli 1910 in Dramburg.
- Hermann Petersohn, Tischler, 41 Jahre alt, gest. 11. Juli 1910 in Leipzig.
- Karl Bohme, Tischler, 19 Jahre alt, gest. 12. Juli 1910 in Leipzig.
- Karl Preuße, Maschinenarbeiter, 38 Jahre alt, gest. 5. Juli 1910 in Frankfurt a. O.

Unsere Lohnbewegung.

In Altenburg stehen die Bau- und Möbeltischler in einer Lohnbewegung. In der Hauptsache wird gefordert eine Erhöhung der Stundenlohn um 8 Pf., ein Mindestlohn von 45 Pf., für Gehilfen unter 20 Jahren 40 Pf., sowie Regelung und bessere Bezahlung der Montagen und der Ueberstunden.

In Kimmendorf bei Halle a. S. dauert der Streik in der Waggonfabrik von Gottfr. Lindner fort. In der letzten Woche sind mit der Betriebsleitung Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen geführt worden, die jedoch gescheitert sind. Leider ist es der Firma gelungen, eine Anzahl Streikbrecher, hauptsächlich für die Metallbranchen, heranzubringen. In der Holzbranche hat sie noch keine Streikbrecher erlangen können und steht auch zu erwarten, wenn die Kollegen anderwärts ihre Pflicht erfüllen, daß die Firma keine bekommt. Die Firma gibt sich noch immer die größte Mühe, von auswärtig u. a. ihre Werkmeister und Agenten Streikbrecher anzuziehen. Wir ersuchen deshalb erneut alle Kollegen, ein wachsames Auge zu haben.

In Bayreuth beantragte die Verschiedenartigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen unsere Kollegen, an ihre Arbeitgeber, die teils dem Schutzbund, teils der Schreinervereinigung angehörten, entsprechende Forderungen zu stellen, die im wesentlichen auf Einführung der 6 1/2 stündigen Arbeitszeit und 6 Pf. Lohnerhöhung innerhalb der Vertragsdauer hingingen. Da trotz zweimaliger Verhandlung eine Einigung nicht zu erzielen war, erfolgte am 18. Juli in den meisten Werkstätten die Arbeitsniederlegung. Eine am gleichen Tage anberaumte Verhandlung führte sodann zum Abschluß eines Vertrages bis 17. Februar 1914, so daß am 20. Juli bereits die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte. Die Arbeitszeit wird für die kleineren Betriebe ab 1. August 1910 auf 58 Stunden, ab 1. August 1911 auf 57 Stunden, ab 1. August 1912 auf 56 Stunden verkürzt. In denjenigen Betrieben, in welchen jetzt 6 1/2 stündige Arbeitszeit besteht, soll dieselbe ab 1. August 1910 auf 58 Stunden und ab 1. August 1912 auf 55 Stunden ermäßigt werden, und an dem Tage, an welchem gegenwärtiger Vertrag abläuft, ist auch in den kleineren Betrieben die 6 1/2 stündige Arbeitszeit anzuerkennen. Für diejenigen Gehilfen, die in der Lage sind, die ihnen übertragene Arbeit ordnungsgemäß fertigzustellen, beträgt der Mindestlohn im zweiten Jahre 80 Pf. und im dritten Jahre 85 Pf. Der bisher erzielte Stundenlohn wird entsprechend der Arbeitszeitverkürzung erhöht; außerdem erhöht sich der Arbeitslohn ab 1. August 1910 um 2 Pf., ab 1. August 1911, 1912 und 1913 um je 1 Pf. Ueberstunden werden mit 10 Pf., Nacht- und Sonntagsarbeit mit 20 Pf. Aufschlag bezahlt. Außerdem ist auch eine Erhöhung der Montagegelde durchgeführt. Das Erreungene bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Die kleineren Betriebe, in denen meistens unsere jüngeren Kollegen beschäftigt sind, haben eine einheitliche geregelte Arbeitszeit erfahren. Die Festsetzung eines Minimallohnes verhindert in Zukunft die Ausnützung der jüngeren Kräfte und schiebt der auch hier üblichen Samstagskonkurrenz einen Riegel vor. An den Kollegen liegt es nun, das Erreichte auch einzuhalten. Wie immer, so hat sich auch in diesem Kampfe unsere Organisation trefflich bewährt. Sorge nun auch jeder Kollege dafür, daß innerhalb der Vertragsdauer die Organisation weiter ausgebaut und die fernstehenden Kollegen ihrer Organisation zugeführt werden.

In Berlin dauert der Streik der Korbmacher der Stralauer Glashütte unverändert fort. Zu Verhandlungen hat sich die Direktion noch nicht bereit gefunden. Von den 25 Streikenden ist keiner abgefallen. Dagegen haben sich einige andere Arbeiter bereit gefunden, her Fabrikleitung aus der Verlegenheit zu helfen, dabei sind die Korbmacher Liebschell, Planert, Heinte, Reinitz, Hansche und der Meistersohn Petermann aus Weiskensee. Dafür werden diese Leute aber nun von der Direktion wie kleine Kinder zärtlich behandelt und sorgsam behütet. Der Hofinspektor Urban holt und bringt sie zur Bahn, hat sie auch schon über den See gerudert, damit sie nicht mit den bösen Streikenden in Berührung kommen. Auch die Polizei, die ja zu solchen Dingen viel Zeit hat, übernimmt nebst den Herren Wolf und Seifert von der Betriebsleitung lebenswürdigerweise die Führung der trotz des Streiks dort arbeitenden Korbmacher. Der Zugzug nach Stralau und der Filiale Rahnitz ist auch ferner streng fernzuhalten.

In Dinslaken wurden die Drechsler gezwungen, in den Streik einzutreten. Die gepflogenen Unterhandlungen führten zu keinem Resultat, trotzdem die Gehilfen ihre Forderung ermäßigten. Die Meister erklärten stets, ihr Verdienst sei so gering, daß sie den besten Gehilfen nur 27 Pf. die Stunde bezahlen können. Ein Stundenlohn von 30 Pf. würde ihren Ruin bedeuten. Dabei unterboten sich die Meister fortwährend, und sind sie selbst schuld, wenn so niedere Preise bezahlt werden. Wir wiesen dann auch ihren Rat zurück, wir möchten uns an die Winkelfabrikanten wenden. Wenn die für die Winkelfabrik höhere Preise zahlen, dann wollen sie gern die große Hälfte an die Gehilfen abgeben. Da dies nicht unsere Aufgabe sein kann, sondern es den Meistern überlassen bleiben muß, werden die Gehilfen so lange auf die Arbeit verzichten, bis auch hier einige Verbesserungen geschaffen sind. Zugzug von Drechslern ist fernzuhalten.

In Dresden sind die Korbmacher bei der Firma T. Meianu ausgesperrt. Die Firma hatte zuerst die Forderungen der Kollegen rundweg abgelehnt, sich aber dann zu Zugeständnissen bequemt, die jedoch bei weitem nicht als ausreichend angesehen werden konnten. Um in ein kündigungsfreies Arbeitsverhältnis zu kommen, reichten am 2. Juli die Kollegen im Einverständnis mit den beiderseitigen Verbandsvertretern die Kündigung ein, worauf der Unternehmer allen die Krankentafelbücher ausgabte. Von den Kollegen sollten zwölf nicht wieder eingestellt werden. Inzwischen war ein Vertreter der Firma in Koburg, um geeignete Arbeitsräume zu mieten und Korbmacher einzustellen, die er durch Inseerat suchte. Dieser Plan wurde jedoch durch entsprechende Gegenmaßnahmen der Koburger Kollegen vereitelt. — Die auswärtigen Kollegen werden gebeten, die Aussperrung durch Fernhaltung des Zugzuges und Verweigerung von Streikarbeit zu unterstützen.

In Gulin hat am 18. Juli abermals eine Verhandlung stattgefunden. In einer Einigung ist es indessen nicht gelungen, weil die Arbeitgeber mit dem Mindestlohn nicht über 42 Pf. hinausgehen und die derzeit vereinbarten Stundenlöhne von 46, 47, 49 und 50 Pf. als Höchstlohn festgelegt wissen wollen. Auf dieser Basis einen Vertrag abzuschließen, haben wir entschieden abgelehnt. Wir bitten also auch für die Zukunft, den Zugzug streng fernzuhalten.

In Wera befinden sich die Bau- und Möbeltischler in einer Lohnbewegung. Verfordert wird in der Hauptsache eine Verkürzung der Arbeitszeit von 57 auf 54 Stunden wöchentlich, Erhöhung der Stundenlöhne um 7 Pf., sowie Lohnausgleich für Verkürzung der Arbeitszeit. Der Mindeststundenlohn soll betragen 45 Pf., für Gehilfen unter 20 Jahren 40 Pf., ferner Regelung und bessere Bezahlung der Überstunden und der Montagen.

In Hamburg haben die bei den Kleinmeistern und in den Modellfabriken beschäftigten Modelltischler am 12. Juli die Arbeit eingestellt, da die Unternehmer ihre Forderungen keiner Antwort gewürdigt hatten. Von 37 in Betracht kommenden Kollegen haben 31 die Arbeit eingestellt. Von diesen sind 28 im Holzarbeiterverband, je einer im Gewerksverein und im Metallarbeiterverband organisiert und einer ist unorganisiert. Zwar haben zwei der Streitenden, Brands und Theissen, die Arbeit wieder aufgenommen, doch kann die mangelnde Solidarität der Arbeitswilligen auf den Gang der Bewegung keinen Einfluss ausüben. Es wird gebeten, den Zugzug streng fernzuhalten.

In Königsstein a. G. sind in der Gütteners Möbelfabrik von G. Greifenhagen Differenzen ausgebrochen, die die Kündigung der Kollegen zur Folge hatten. Nur einige Kleinfabrikanten haben sich nicht angeschlossen. Alle reisenden Tischler, Drechsler, Stuhlbauer, Polierer und Maschinenarbeiter werden gebeten, diesen Betrieb zu meiden.

In Breslau haben die in der Pianofortefabrik Oheim beschäftigten Kollegen ihre Kündigung eingereicht. Die Veranlassung hierzu war die Ablehnung der von den Kollegen eingereichten Affordtarife für die einzelnen Branchen und eines dem allgemeinen Vertrag am Orte angebotenen Tarifentwurfes. Den Wunsch, während einer einwöchigen Frist den Organisationsleitungen am Orte eine Antwort auf die Eingaben zukommen zu lassen, ließ die Firma unberücksichtigt. Einige nichtsjugendliche Verhandlungen an einzelne Kollegen konnten von der Gesamtheit der im Betrieb beschäftigten Kollegen nicht gewürdigt werden. Die Kollegen allerorts wollen etwaigen Arbeitsergebnissen der Firma die nötige Beachtung angedeihen lassen.

In Langenhennsdorf bei Pirna ist die Lohnbewegung der Sägewerkarbeiter bei der Firma A. Hering im Wege des Verhandels zu einem günstigen Abschluss gekommen. In Betracht kamen 25 Kollegen. Erreicht wurde eine Lohnerhöhung von 5-6 Pf. pro Stunde, für Überstunden 5 Pf. Zuschlag und einige sonstige Verbesserungen. Diese Vereinbarung wurde durch Vertrag auf die Dauer von 3 Jahren festgelegt.

In Lassa legten am 14. Juli 42 Kollegen einmütig die Arbeit nieder. Der alte Tarif, der vor sechs Jahren mit jedem Meister einzeln abgeschlossen war, hatte längst seine Gültigkeit verloren, da inzwischen Maschinen- und Teilarbeit eingeführt worden ist. Den Arbeitern wurden Affordpreise gezahlt, wie es der Meister für gut befand. Verdiente nun ein Kollege nach dem Gutdünken des Meisters zu viel, so wurde der Preis herabgesetzt. Bei der Teilarbeit war die Lieferung des Materials oft unvollständig. Die Kollegen haben deshalb einen Affordtarif nach den schon seither besseren Preisen der Werkstätten Paul Sabahn und Jöhrend mit einzelnen geringen Aufschlägen verlangt. Wir sind der Ansicht, was zwei Meister können, sollen auch alle übrigen Meister zahlen, damit die Schleudergeschäfte in Lassa aufhören. Während die größeren Betriebe gern bereit sind, den größten Teil unserer Forderungen zu bewilligen, werden sie in der Meinung von den übrigen 14 Arbeitgebern, unter denen sich die Scharfmacher befinden, überstimmt. Daß noch keine Verhandlungen stattgefunden haben, liegt nicht an uns oder den Herrn Obermeister, sondern an den Herren, die den Beschluß gefaßt haben, nicht mit uns zu verhandeln. Die Kollegen Deutschlands werden unseren Kampf dadurch unterstützen, daß sie den Zugzug nach Lassa streng fernhalten.

In Osterode (Ostpr.) ist die Lohnbewegung zugunsten der Kollegen beendet. Erreicht wurde die 60stündige Arbeitszeit, früher 66 resp. 63 Stunden. Der Mindestlohn für Gesellen nach dem ersten Gesellenjahr beträgt 42 Pf. Es erfolgte sofort ein Zuschlag von 2 Pf. pro Stunde, 1911 1 Pf. und 1912 2 Pf. Die Affordpreise wurden durchschnittlich sofort um 8 Proz. 1911 um 2 1/2 Proz. und 1912 um 5 Proz. erhöht. Während es bei der Firma Moschall ohne Streit zu erzielen war, mußten die Kollegen in den anderen Betrieben in einen einwöchigen Kampf treten, um die Forderung durchzubringen. Mögen die Osteroder Kollegen nicht vergessen, was ein geschlossenes Vorgehen für einen großen Wert hat.

In Feine traten die Tischler und Maschinenarbeiter am 10. Juli in den Streit, da von der Tischlerinnung die gefälligen Forderungen kurzerhand abgelehnt wurden. In einer am 21. Juli gepflogenen Verhandlung konnte keine Einigung erzielt werden, da das Angebot der Arbeitgeber unannehmbar ist. Wir ersuchen, den Zugzug streng fernzuhalten.

In Preuß.-Holland sind in der Stuhlfabrik Robert Celschlägel u. Co. Differenzen ausgebrochen, weshalb um Fernhaltung des Zugzuges gebeten wird.

In Luaukenbrud haben die Bürstenmacher bei Koopmann und bei Schade u. Co. in einer Gesamtzahl von 123 Kollegen die Kündigung eingereicht. Die Firma Koopmann hat kurz und bündig jede Verbesserung abgelehnt, während Schade u. Co. ihren in der Hauptsache ablehnenden Standpunkt in einem fünfseitigen Schreiben vertrat. Letztere Firma hat erklärt, daß sie die Fabrikation einstellen und die Bürsten fertig beziehen wollte. Bereits werden Holzgerüste zur weiteren Fertigstellung verjagt. Dies geschieht in der Weise, daß die Kollis erst im Güterschuppen einsetzt werden, damit keiner erfährt, wo die Sachen

hingehen. Es sind dies Schrubber, Abseifbürsten, Edseifbürsten, platte Besen und Sandseger. Die Kollegen an allen Orten ersuchen wir, diese Arbeit zurückzuweisen. Hier wird die Firma keine Holzgerüste fertigen können, da Maschinenarbeiter, Drechsler und Bohrer ebenfalls gekündigt haben. Wir ersuchen die Kollegen allerorts, den Zugzug fernzuhalten.

In Miesha haben die Schiffbauer der Firma Förster und in Rehren b. Meifen die der Bahnhofsstelle Miesha angehörigen Schiffbauer der Firma Böge am 21. Juli die Arbeit niedergelegt, da über die eingereichten Lohnforderungen keine Einigung erzielt wurde. Trotzdem in Pirna, Schandau und Königsstein bereits höhere Löhne bezahlt werden, glaubten die Herren infolge der Konkurrenz die schon lange auf Zulage vertrösteten Arbeiter noch länger hinzuhalten. Vor Zugzug von Angehörigen der Schiffbauindustrie wird gewarnt.

In Spremberg hat die selbstherrliche Festschließung der Affordpreise nichtklarer Arbeiten durch den Werkmeister bei der Firma Joseph Riefer Nachf. zu Differenzen geführt. Ein Kollege, der eine Arbeit zu dem gebotenen Preis nicht übernehmen wollte, wurde kurzerhand entlassen, worauf am 17. Juli sämtliche Kollegen bis auf zwei die Arbeit niederlegten. Bei der eingeleiteten Verhandlung gelang es der Firma die Abschaffung der gerügten Mängel zu veranlassen, woraufhin am 18. Juli die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Die Wiedereinstellung des Gemahregelten konnte jedoch nicht durchgeführt werden. Bei Arbeitsangeboten hierher wolle man jedoch vorsichtig sein, da die Firma in gleichem Maße Arbeiter entläßt wie einstellt.

In Steinheim a. M. ist bisher bei der Firma Storz u. Palmer keine Einigung erzielt worden; nunmehr haben auch die Kollegen der Firma Lukas Schmidt ihre Kündigung eingereicht. Zugzug von Stuhl- und Möbelschreimern, Polierern und Maschinenarbeitern ist fernzuhalten.

In Weizen ist die Abwehrbewegung der Tischler mit einem vollen Erfolg der Kollegen beendet. Die Meister wollten statt des bisherigen Durchschnittslohnes von 47 Pf. jetzt nur noch 42 Pf. Mindestlohn und 45 Pf. Höchstlohn bezahlen. Der nunmehr abgeschlossene Tarif bringt uns eine Lohnerhöhung von 6 Pf. und eine Arbeitszeitverkürzung von 3 Stunden pro Woche. Der Durchschnittslohn für Tischler steigt am 1. April 1911 auf 40 Pf., am 1. April 1912 auf 51 Pf. Für die zwei ersten Überstunden gibt es 10 Pf. Zuschlag, für Nacht- und Sonntagsarbeit 15 Pf. Aufgabe der Kollegen ist nun, das Erreichte hoch zu halten.

In Weida haben die Bau- und Möbeltischler die Kündigung eingereicht, da die Arbeitgeber sich weigern, die gestellten Forderungen anzuerkennen. Verlangt wird eine Verkürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Wochenstunden, eine Erhöhung der Stundenlöhne um 5 Pf., sowie Lohnausgleich für Verkürzung der Arbeitszeit. Der Mindeststundenlohn soll betragen 38 Pf., für Gehilfen unter 20 Jahren 34 Pf., ferner Regelung der Montagelöhne und bessere Bezahlung der Überstunden. Zugzug von Tischlern und Maschinenarbeitern ist bis auf weiteres fernzuhalten.

In Zirkdorf konnte die Lohnbewegung der Holzdrechsler in friedlicher Weise erledigt werden, während es bei den Weindrehslern zum Ausstand kam. Nach mehreren Unterhandlungen kam auch hier eine Einigung zustande. Die Lohnerhöhung beträgt 15 Proz., wovon 10 Proz. sofort und 5 Proz. später bewilligt wurden. Der Streit dauerte eine Woche, die Arbeit wurde am 25. Juli wieder aufgenommen.

Aus der Holzindustrie.

Die Brandgefahr in der Zelluloseindustrie. Der Verband der deutschen Zelluloseindustriellen tagte am 28. Juni und beschäftigte sich nach dem Bericht der „Gummi-Industrie“ in der Hauptsache mit den neuen „Grundfragen für die Gewerbebehörde betr. die Brandgefahr des Zellulose“. Aus diesem Bericht geht zunächst hervor, daß diese Grundfrage mit Vertretern der Industrie am 2. Dezember v. J. im Handelsministerium beraten und festgelegt wurden. Ganz preislich, die Arbeiter, welche für die Verletzungen der Unternehmer unter Umständen mit dem Leben büßen müssen, werden nicht gehört. Es genügt der Regierung, wenn die Unternehmerinteressen genügend gewahrt werden. Beschlossen wurde, die Bestimmungen, welche von den Arbeitern zu befolgen und für diese von besonderem Interesse sind, im Auszug in den Betrieben zum Aushang zu bringen.

Dann beschäftigte man sich auch mit der „Arbeitereingabe“ an den Bundesrat und Reichstag. Wenn dabei behauptet wurde, die Eingabe gebe ein ungenaues Bild der Branche und die Statistiken erstrecken sich nur auf die Betriebe, in denen zufällig Brandunfälle stattgefunden haben, so hat man die Eingabe entweder nur flüchtig gelesen oder man stellt diese Behauptung wider besseres Wissen auf. Die Eingabe bringt Erhebungen des Holzarbeiterverbandes und des Buchbinderverbandes. Letzterer berichtet über 62 Betriebe, die sich auf 25 Orte verteilen, wobei 18 Brände in 13 Betrieben festgestellt werden. Also 25 Proz. der Betriebe sind von Bränden heimgesucht worden, ein ungeheurer Prozentsatz gegenüber der Verarbeitung anderer Materialien. Die Statistik des Holzarbeiterverbandes umfaßt 82 Betriebe der Kammerfabrikation, 8 Betriebe für Galanterie- und Drechslerwaren, 6 Betriebe der Stofffabrikation, 1 Mäntelfabrik, 1 Fabrik für Füllfederhalter, also 98 Betriebe. In allen Betrieben wurden 23 Brände ermittelt, in einem Fall wurden acht Menschenleben vernichtet. Also auch hier sind in 25 Proz. der Betriebe Brandfälle vorgekommen. Das ist auch nicht zu verwundern, mußten wir doch feststellen, daß bei einem Viertel aller Betriebe über die Hälfte der Beschäftigten noch nicht 18 Jahre alt waren.

In zwei Fällen sind Bestrafungen wegen fahrlässiger Brandstiftung erfolgt, dabei wurde z. B. als Urheber des Leipziger Unglücksfalles, das acht Menschenleben kostete, ein 16jähriger Arbeiter verurteilt. Die eigentlichen Schuldigen aber sind die Unternehmer, die, um billige Arbeitskräfte zu haben, mit dem Menschenleben spielen. Die Verordnung der Regierung ändert auch nichts daran, daß bei einem so gefährlichen Material Arbeiter Verwendung finden, denen man auf Grund ihres Alters, ihrer

Erfahrung mit den Gefahren des Materials die Verantwortung nicht auferlegen kann. Im Gegenteil, die Gefahren durch die Heimarbeit bleiben bestehen. Jedenfalls müssen erst Unglücksfälle wie in Wien bei Gebr. Sailer der Regierung das Beweisen schärfen. Die Eingabe der Arbeiter hat den Bundesrat auf die Gefahren hingewiesen, unter denen 20 000 Arbeiter heute arbeiten müssen. Sollte es jemals wieder zu einer ähnlichen Katastrophe kommen wie feinerzeit in Weizspolheim im Elbaj, wo 22 meist jugendliche Arbeitskräfte dem verheerenden Element zum Opfer fielen, dann tragen die Schuld diejenigen, welche die in der Arbeitereingabe niedergelegten Vorschläge zur Vermeidung der Gefahren aus Rücksicht auf den Profit der Unternehmer achselzuckend beiseite geschoben haben. Letztere möchten natürlich die Öffentlichkeit gern über diese Gefahren hinwegtäuschen.

Absonderung im österreichischen Holzarbeiterverband. Unsere österreichische Bruderorganisation hat es die langen Jahre hindurch verstanden, den Streit der Nationalitäten untereinander aus ihren Reihen fernzuhalten. Es hätte auch dazu wirklich keine Ursache vorgelegen, die- weil die Verbandsleitung peinlichst bestrebt war, allen nur einigermaßen berechtigten Anforderungen anderssprachiger Mitgliedschaften gerecht zu werden. So werden u. a. besondere Organe für die tschechischen und für die polnischen Mitglieder herangezogen.

Nun ist es aber doch zur Absonderung einer Gruppe tschechischer Mitglieder gekommen, die sich als „Verband der tschechisch-slawischen Holzarbeiter“ mit dem Sitz in Brünn etabliert haben. Die Ursache zu diesem arbeiterfeindlichen Vorgehen liegt aber nicht daran, daß der Zentralverband die Interessen seiner tschechisch-slawischen Mitglieder irgendwie vernachlässigt hätte. Dafür konnte selbst der Gründer der neuen Organisation Banek seinen Beweis erbringen. Banek war seither Obmann (Vollmächtigter) des Zentralverbandes. Da er aber als Landtagsabgeordneter sich viel auswärts aufhielt, mußten die Verbandsgeschäfte leiden. Wichtige Sachen blieben lange Wochen unerledigt liegen. Deshalb drängten viele einflußreiche Mitglieder auf die Wahl eines anderen Obmannes. Banek verstand es aber immer wieder, seine eigene Person durchzubringen, indem er die Nationalitätenfrage aufwarf. Die Separatisten, wie man die Anhänger der Absonderungsbestrebungen bezeichnete, forderten schon vor dem letzten Verbandstage „die Reform der Verbandsorganisation im Sinne nationaler Selbstverwaltung“. Wie diese Selbstverwaltung gedacht war, zeigte ein damaliger Antrag einiger Mitglieder in Prag, wonach über Lohnbewegungen und Streiks innerhalb ihres Tätigkeitsgebietes rechtsgültig vom Verbandsvorstand unabhängige Nationalausschüsse entscheiden sollten, während der Verbandsvorstand hierzu die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen hat. Wer auch nur etwas Schimmer von gewerkschaftlicher Strategie hat, wird sagen, daß es ganz unmöglich ist, eine unverantwortliche Körperschaft über die Ausgestaltung von Lohnbewegungen entscheiden zu lassen, für die eine andere die Mittel ausbringen soll. Der Erfolg der Zentralorganisation beruht doch gerade darauf, daß die Steuerkraft der vielen einzelnen Arbeiter nötigenfalls auf einen Kampfplatz konzentriert wird. Das ist natürlich nur möglich, wenn die Zentralinstanz auch nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die Reihenfolge des Vorgehens der einzelnen Orte bestimmt.

Der Antrag wurde zwar damals von seinen Vätern zurückgezogen. Der Geist aber, der ihm zugrunde lag, hat anscheinend in Verbindung mit einem hohen Grad von Eigenbüßel einiger Separatisten zur Absonderung einer zunächst noch kleinen Gruppe geführt. Eine Konferenz des Gauces Brünn hatte sich erst am 26. Juni gegen die Pläne Baneks und seiner Freunde gewandt.

Die Neugründung bedeutet eine Zersplitterung und damit Schwächung der Arbeiterkräfte. Das ist um so schädlicher, als solche kleinere Organisationsgebilde gar nicht in der Lage sind, den immer stärker werdenden Unternehmerorganisationen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Im Interesse der österreichischen Holzarbeiter wollen wir deshalb hoffen, daß auch diese Separatisten bald zur Einsicht ihres verfehlten Tuns kommen.

Neben die Organisationsverhältnisse in Norwegen berichtet Kollege P. Narde im „Bulletin der internationalen Union“. Danach wurde der Norwegische Möbeltischlerverband am 6. Februar 1904 gegründet und folglich mit 266 Mitgliedern der gewerkschaftlichen Landesorganisation der Arbeiter in Norwegen angegliedert. Außer den Vereinen der Möbeltischler umfaßt der Verband jetzt einen Verein von Klaviermachern und Orgelbauern in Christiania. Der Verband umfaßt im Jahre 1909 in 23 Filialen 702 Mitglieder.

Der ordentliche Wochenbeitrag beträgt 60 Öere. Bei Arbeitslosigkeit oder Krankheit wird eine wöchentliche Unterstützung von 7 bis 10,50 Kronen auf die Dauer bis zu 60 Tagen pro laufendes Jahr gezahlt. An Streikunterstützung werden 9 bis 13 Kronen pro Woche gezahlt. Bei größeren Streiks oder Ausperrungen werden Extrabeiträge erhoben; im Jahre 1909 betragen diese insgesamt 9,30 Kronen pro Mitglied. Die Jahreseinnahme des Verbandes betrug 1909 28 956 Kronen, der eine Ausgabe von 17 849 Kronen gegenüberstand. Seit 1. Januar 1909 erhält die Arbeitslosenkasse des Verbandes ein Drittel der ausgezahlten Beträge aus der Staatskasse zurück.

Der Verband hat mit den Arbeitgebern 18 Tarifverträge abgeschlossen, die die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln. Der tarifliche Mindestlohn schwankt zwischen 35 bis 42 Öere pro Stunde. Bei Affordarbeit ist der Stundenlohn garantiert. Die Arbeitszeit beträgt im allgemeinen 57 Stunden pro Woche; in Hangejund und Slavanger 54 Stunden wöchentlich. Im Jahre 1909 wurden 6 Lohnbewegungen, die sich auf 145 Mitglieder erstreckten, durchgeführt. Zum Frühjahr 1911 stehen Tarifrevisionen in mehreren der größten Filialen bevor, u. a. in Christiania, Bergen und Trondhjem.

Von den organisationsfähigen Möbeltischlern waren 70 Proz. im Verbands. Das Verbandsvermögen betrug am 31. Dezember 1909 24 787 Kronen. Das Vermögen der Filialen 28 070 Kronen.

Gewerkschaftliches.

Die Zentralorganisationen Oesterreichs im Jahre 1909.

Die Gewerkschaftskommission Oesterreichs ist mit einem eingehenden Bericht über die Stärke und Leistungsfähigkeit der ihr angeschlossenen Gewerkschaften auf dem Platte erschienen. Der Bericht bestätigt zahlenmäßig, was bereits der im Januar erschienene Rechenschaftsbericht andeutete: einen erheblichen Mitgliederverlust im Jahre 1909. Ueber die Ursachen dieses Vorganges haben wir uns bereits bei Besprechung dieses Berichtes in Nr. 8 der „Holzarbeiter-Zeitung“ verbreitet. Zu erwähnen wäre nur, daß der Nationalitätenstreit innerhalb der Gewerkschaften Oesterreichs im verfloffenen halben Jahre eher noch eine Verschärfung statt einer Abschwächung erfahren hat. Daß solche innere Streitigkeiten ungünstig auf die Entwicklung der einzelnen Verbände einwirken müssen, ist erklärlich.

Wir sehen denn auch, daß von den angeschlossenen 55 Gewerkschaften allein 24 über einen Verlust an Mitgliedern berichten müssen. Hierbei befinden sich die Verbände der Holzarbeiter mit 8,26 Proz. und der Drechslers mit 8,42 Proz. der Mitgliederzahl, während sich der Gesamtverlust aller Verbände auf 5,85 Proz. beläuft. Daß die Verluste in erster Linie auf den Streit der Nationalitäten untereinander zurückzuführen sind, beweist der Umstand, daß, während Wien im Jahre 1909 noch einen Gewinn an Mitgliedern erzielte, die Zentralverbände in Böhmen, wo der Streit besonders tobte, allein 24 551 Mitglieder einbüßten. Von diesen sind aber nur rund 7000 der tschechoslavischen Organisation beigetreten, welche am 31. Dezember 1909 insgesamt 40 145 Mitglieder zählte.

Zum gleichen Zeitpunkte betrug die Gesamtmitgliederzahl der Zentralverbände 415 258, wovon 375 520 männliche und 39 738 weibliche Personen waren. Die Eisenbahner stehen mit 80 681 Mitgliedern an erster Stelle, ihnen folgten die Metallarbeiter mit 50 858, die Textilarbeiter mit 42 808 und an vierter Stelle die Holzarbeiter mit 29 187 Mitglieder (außerdem 3161 im Drechslerverband). Ueber 20 000 Mitglieder zählten außer diesen Verbänden sodann noch die der Bergarbeiter und der Maurer.

Infolge geschlicher Schwierigkeiten sind die österreichischen Gewerkschaften gezwungen, die Gelder für allgemeine Vereins- und Unterstützungszwecke, getrennt von denen für Kampfwende einzuziehen und zu verwalten. Das hat zur Folge, daß die einzelnen Verbände in sogenannten „freien Organisationen“ obligatorisch Gelder zum Streikfonds erheben, ähnlich unserem Streikfonds selbigen Angebendens, nur daß dieser auf jeweilige freiwillige Beiträge angewiesen war. In diese Streikfonds sind im Jahre 1909 rund 5,2 Millionen Kronen geflossen, während aus denselben 42 275 Kronen für Genossenschaft und 2,2 Millionen Kronen für Streikende und Ausgesperrte gezahlt wurden.

Außerdem besteht noch ein Solidaritätsfonds aller Gewerkschaften zur Unterstützung prinzipieller Kämpfe, dessen Beitrag 5 Heller pro Mitglied und Monat beträgt.

Die reinen Vereinsannahmen betragen bei sämtlichen Gewerkschaften 8,5 Millionen Kronen, denen 6,2 Millionen Kronen Ausgaben gegenüberstehen. Der Gesamtvermögensbestand ist mit 0,3 Millionen Kronen im Jahre 1910 übernommen. Den größten Bestand pro Mitglied haben die Krankentassenangestellten mit 265 Kronen, denen die Buchdrucker mit 225,65 Kronen folgen. Die Holzarbeiter verfügen über 8 Kronen, die Drechslers über 16 Kronen.

Der Gesamtorganisation stehen weiter noch 2,5 Millionen Kronen frei, also auch zu Streiks, zur Verfügung. Die Sachblätter der Gewerkschaften sind sämtlich für die Mitglieder obligatorisch eingeführt. Die sprachliche Verschiedenartigkeit Oesterreichs verursacht auch hier große Schwierigkeiten. So erscheinen in deutscher Sprache 50 Zeitungen in einer Gesamtauflage von 318 700 Exemplaren, in tschechischer Sprache 35 mit 118 380 Auflage, ferner 10 in polnisch mit 21 350, 5 in italienisch mit 6200, 3 in slowenisch mit 3800 und 1 in ruthenisch mit jeweils 1000 Exemplaren.

Sal das verfloffene Jahr mit seiner großen Arbeitslosigkeit und den schweren inneren Kämpfen den österreichischen Gewerkschaften eine starke Belastungsprobe auferlegt, so darf man sagen, daß diese Gewerkschaften heute trotzdem mit widerstandsfähigen Rassen bestehen. Im Interesse der österreichischen Arbeiter aber wollen wir hoffen, daß der ungeliebte Nationalitätenstreit bald beigelegt wird, denn zur Verbesserung der Existenzbedingungen kann nur ein geschlossenes Zusammengehen aller ohne Unterschied der Nationalität führen.

Der Glaserverband hatte im ersten Halbjahr 1910 noch immer unter starker Arbeitslosigkeit zu leiden. Der Verband, der Ende 1909 4027 Mitglieder umfaßte, zählte im 2. Quartal 1281 Arbeitslose am Orte und 518 auf der Reise, zusammen also rund 1800. Die Unterstützung der Arbeitslosen erforderte im 2. Quartal allein 12 364 Mk. Die Aufhebung der Bauarbeiterausperrung hat den Arbeitsmarkt zwar etwas belebt, doch waren Ende Juni immerhin noch 282 Mitglieder arbeitslos, das ist 6,7 Proz. der Mitgliedschaft gegen 2,7 Proz. in unserem Verband.

100 000 Mitglieder — 2413 Mk. auf Sammellisten. Ueber dieses kolossale Ergebnis seiner Sammlungen zugunsten der ausgesperrten christlichen Bauarbeiter berichtet „Der Arbeiter“, das Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine. Achtung-

gebietend ist diese Summe ja gerade nicht, selbst wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der Gelder aus diesem Gebiete direkt an die christliche Zentralstelle in Köln abgeführt worden ist. Auch „Der Arbeiter“ in seiner Enttäuschung Ausdruck, die um so größer sein muß, als man bei dem Aufruf im Mai nach der Hoffnung lebte, daß von den 100 000 Arbeitslosenmitgliedern jeder genau 1 Mk. opfern würde. Den Kundigen mündert dies Ergebnis nicht, hat doch die Zentrumspresse oft genug gegen die „Verpulverung der Arbeitermassen“ bei Streiks gewettert. Heute verspüren die christlichen Gewerkschaften den Erfolg dieser Heße am eigenen Leibe. Auch die Solidarität ist eine Tugend, die man nicht von heute auf morgen lernt. Insgesamt haben die Sammlungen der christlichen Gewerkschaftszentrale für ihre etwa 18 000 ausgesperrten seither rund 72 400 Mk. ergeben.

Unternehmerbewegung.

Die Organisation der Arbeitgeber im Jahre 1909.

Die Unternehmerverbände scheinen von dem Grundsatz, ihre inneren Einrichtungen der Öffentlichkeit gegenüber geheimzuhalten, allmählich abzukommen. Das Reichsstatistische Amt ist nun schon zum zweiten Male in der Lage gewesen, eine statistische Aufnahme über den Stand der Arbeitgeberverbände zu machen, deren Ergebnisse gegenwärtig im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlicht werden. Die Scheu vor der Öffentlichkeit scheint übrigens bei den Unternehmerverbänden noch nicht vollständig überwunden zu sein, denn von den 2613 Reichs-, Bezirks- und Ortsverbänden, die von der Statistik erfasst wurden, haben nur 1918 Angaben über ihre Mitgliederzahl und nur 1414 solche über die Zahl der beschäftigten Arbeiter gemacht.

Die Statistik erstreckt sich nur auf die Unternehmerverbände, welche die Wahrnehmung der besonderen Interessen der Unternehmer gegenüber den Arbeitern ausschließlich oder doch zum Teil zu ihrer Aufgabe gemacht haben. Soweit Angaben vorliegen umfassen diese Verbände 115 095 Mitglieder, die 3 854 680 Arbeiter beschäftigen. Von den beiden großen Zentren hatte der Verein deutscher Arbeitgeberverbände im Jahre 1909 eine Zunahme von 17 500 Mitgliedern mit 150 000 Arbeitern zu verzeichnen. Er zählte zu Beginn des Jahres 1910 50 000 Mitglieder mit 1 600 000 Arbeitern. Die Hauptstelle deutscher Arbeitgebervereine, die insbesondere die Schwerindustrie umfaßt, steigerte ihre Mitgliederzahl von 8144 auf 6580 mit 1 027 818 Arbeitern.

Unter den sich über das ganze Reich erstreckenden Berufsverbänden, die einer Zentrale nicht angeschlossen sind, sind die größten der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller mit 2080 Mitgliedern und 489 300 beschäftigten Arbeitern, der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe mit 333 000 Arbeitern bei 22 000 Mitgliedern und der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie, der über 310 000 Arbeiter berichtet. Einen ähnlich großen Umfang haben auch einige Landes- und Bezirksverbände. An der Spitze steht hier der Verband sächsischer Industrieller mit 4500 Mitgliedern und 500 000 Arbeitern, dem auch mit Ausnahme von Leipzig, Dresden und einigen kleineren Orten die sächsischen Holzindustriellen angehören. Nicht nennenswert ist auch der Böhmen-Verband, der zwar nur 91 Mitglieder zählt, die aber 338 870 Arbeiter beschäftigen. Ebenso hat der Arbeitgeberverband Unterelbe mit 11 500 Mitgliedern und 153 000 Arbeitern schon viel von sich reden gemacht.

Aus dem Gebiete der Holzindustrie weist die Statistik die folgenden Arbeitgeberverbände auf:

	Ortsverbände	Zahl der	
		Mitglieder	Beschäftigt Arbeiter
Arbeiterschutzbund für das deutsche Holzgewerbe, Berlin	187	4 307	50 882
Verband deut. Holzfabrikanten, Leipzig	6	52	4 380
Unabhängige Ortsverbände Schutzverband für d. Wagenbau, die Stellmacher, die Schmiede, die Schlosser, die Lackierer, die Sattler usw., Berlin	20	678	9 510
Verband d. Orgelbaumeister Deutschlands, Stuttgart	3	?	?
	—	55	1 200
	166	5 182	65 072

Diese Aufstellung ist allerdings für das Arbeitsgebiet unseres Verbandes keineswegs erschöpfend, da in einzelnen Gegenden wie in Sachsen und im Gebiet Unterelbe die Arbeitgeber lokalen Verbänden angeschlossen sind, andererseits die Verbandstätigkeit vielfach in das Gebiet anderer Arbeitgeberverbände eingreift, wie z. B. in den Modellschleiereien oder auf den Werften. Der oben aufgeführte Schutzverband mit dem langen Namen dürfte wohl in der Hauptsache nur auf dem Papier bestehen, denn er berichtet jetzt noch ebenso wie im Jahre 1909, daß er noch immer „in der Gründung“ begriffen sei.

Uns interessiert in erster Linie der Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe, mit dem wir am häufigsten zu tun haben. Von diesem liegen aber leider keine neuen Zahlen vor. Er berichtet vielmehr, daß infolge der Tarifverneuerung im Frühjahr der Jahresabschluss nicht rechtzeitig fertiggestellt wurde, und deshalb die Zahlen des Vorjahres eingestellt seien. Das stimmt allerdings nicht ganz, denn 1909 wurde die Zahl der Arbeiter mit 60 998 angegeben, während es jetzt nur noch 50 882 sind.

Von den örtlichen Organisationen in der Holzindustrie überhaupt haben dem statistischen Amte 164 direkte Angaben gemacht. Insgesamt umfassen dieselben 4868 Mitglieder mit 55 711 Arbeitern. Im Vorjahre waren diese Zahlen allerdings ganz bedeutend höher, doch erscheint es uns bei der Unvollständigkeit, die diesem neuen Gebiete der Statistik

noch anhaftet, zu gewagt, daraus Schlüsse auf einen Rückgang der Unternehmerorganisation in der Holzindustrie zu ziehen. Die Arbeiter müssen vielmehr damit rechnen, daß auch die Unternehmerverbände alles tun, was in ihren Kräften steht, um ihre Organisationen auszubauen. Daraus erwächst aber auch für jeden einzelnen Arbeiter die Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um das Ziel zu erreichen, daß seine Organisation alle Berufsangehörigen umschließt.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ in finanziellen Mitten. Das Organ der Rücksichtslosen unter den Schanzmachern, das sich stolz als „offizielles Publikationsorgan“ von 10 Arbeitgeberverbänden nennt, muß auf den Pöbel gehen. Die „Schmiede-Zeitung“ ist in der Lage, den Text eines Briefes zu veröffentlichen, in dem die „Arbeitgeber-Zeitung“ größere Industriefirmen um „tafkraftigen Beistand“ anfragt, den sie verschämt in die Form gutbezahlter Inserate zu kleiden bittet. Daß dem Verfasser dieses Briefes bei dem Geschäft selbst nicht ganz wohl ist, verrät die Bitte um „diskrete Behandlung“ der Angelegenheit. Interessant ist das Zugeständnis, daß das Schanzmacherblatt schon bisher aus der Futterkrippe einzelner Firmen gekehrt hat, wenn das auch längst kein Geheimnis mehr war. Wenn das Blatt heute, wo es bereits mehr als die Hälfte seiner allwöchentlichen 16 Seiten auf Inserate verwendet, noch nicht renabel ist, so wird wohl die angebliche Abonnentenziffer von 15 000 reichlich stark nach oben abgerundet sein.

Eingefandt.

An die Ortsverwaltungen!

Es ist uns schon öfters vorgekommen, daß wir auf wiederholte Anfragen an die Bevollmächtigten anderer Wahlstellen überhaupt keine Antwort erhielten. Dies ist selbst bei Orten passiert, die einen Angestellten haben. Das ist aber besonders bedenklich, wenn es sich, wie z. B. bei einem Streik, um wichtige Angelegenheiten handelt. Jeder Bevollmächtigte sollte sich zur Pflicht machen, alle Schreiben und zwar sofort zu beantworten.

Speyer.

W. H. Müller.

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Berlin O. 2, Neue Friedrichstr. 2, bezogen werden.

Der Staat, die Industrie und der Sozialismus. Von Parbus. Verlag von Rade u. Co., Dresden. 2. Preis 3 Mk.

Das Werk behandelt in seinen drei Kapiteln unter anderem die Produktion und Konsumtion in der kapitalistischen Gesellschaft, das Verhältnis von Banken, Staat und Industrie, sowie das Wirtschaftssystem des Staates, der Kommunen und der Banken. Alles in eins gefaßt, ist der leitende Gedanke dieser Sammlung, den wirtschaftlichen Vordringungen unserer Agitation den Forderungen der Neuzeit anzupassen. Um eine weitere Verbreitung zu erzielen, erscheint das Werk auch in einer billigen Ausgabe in Gestalt von drei Broschüren, zu 40, 50 und 75 Pf., von denen jede eines der Hauptkapitel selbständig behandelt.

Von der Lieferungs Ausgabe: Hebel, aus meinem Leben, ist soeben Heft 8 und 9 zur Ausgabe gelangt. Preis der alle acht Tage von der Firma Paul Singer in Stuttgart herausgegebenen Hefte à 10 Pf.

Sämtliche Partei- sowie sonstige Buchhandlungen und Kolportiere übernehmen die Auslieferung.

Der Neue Welt-Kalender für 1911 ist soeben im Verlag von Rade u. Co. in Hamburg erschienen. Als Familienkalender ist er durch seine 34 Vorgänger den organisierten Arbeitern schon lange ein guter Bekannter, der bei dem geringen Preis von 40 Pf. überall Eingang finden dürfte.

Die Hygiene der Arbeiterwohnung. Von Hugo Stilla. Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 50 Pf., Volksausgabe 20 Pf. Das Werkchen, das als Heft 24 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek erschienen ist, zeigt uns, welche Mindestforderungen in gesundheitlicher Beziehung an die Arbeiterwohnung zu stellen sind, und sollte deshalb auch von den Frauen, besonders aber vor der Auswahl einer neuen Wohnung gelesen werden.

In Freien Stunden. Der nunmehr abgeschlossene erste Halbjahresband 1910 enthält den spannenden Roman Dr. Bruno Wille's: „Die Abendburg“, der seinerzeit mit einem Preise von 30 000 Mk. gekrönt worden ist. Die Anschaffung dieses Bandes empfiehlt sich denen, die nicht Abonnenten dieser guten Unterhaltungszeitschrift sind. Für die letzteren aber ist eine Neuvermerkung bemerkenswert, mit deren Einführung der Verlag die schlechten Delibere aus den Arbeiterwohnungen drängen will. Mit dem Schluß des jetzt beginnenden neuen Halbjahresganges soll den Abonnenten als Gratisbeilage überreicht werden: ein gut ausgeführter Zweifarben-Druck des sächsischen Gemäldes „Flußlandschaft mit Windmühle“ von H. Müddel.

Wir empfehlen unsere Leser, auf „In Freien Stunden“ zu abonnieren. In jeder Woche erscheint ein illustriertes Heft mit reichhaltigem Inhalt für 10 Pf., das durch jede Buchhandlung und jeden Kolporteur zu beziehen ist.

Das Branntkapital und seine Knaben besitzt sich eine Broschüre, die zum Preise von 25 Pf. durch den Verlag J. H. Michaelis, Berlin SO. 16, Engeliner 19, zu beziehen ist. In demselben sind Dokumente und Tatsachen zusammengefaßt, die beweisen, wie das Branntkapital bestrebt ist, die öffentliche Meinung auf Umwegen für den Verbrauch seiner Erzeugnisse zu gewinnen. Das Werkchen wird im Kampfe gegen den Alkohol gute Dienste leisten.

Gegen den Militarismus richtet sich ein neues, soeben im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschienenes Heft der Sozialdemokratischen Flugblätter. Die Broschüre kostet 10 Pf. und ist in allen Parteibuchhandlungen erhältlich. Eine Agitationsausgabe, die aber nur an Agitations-Komitees usw. abgegeben wird, ist ebenfalls hergestellt und zum Preise von 10 Pf. für 1000 Exemplare vom Verlage zu beziehen.

Versammlungs-Anzeiger.

Frankfurt a. M. Samstag, den 6. Aug. abends 7 1/2 Uhr. Sektionsversammlung der Glaser und Rahmenmacher in der Werkstatt zur Pfalz, Holzgaden 7.

Anzeigen.

Hilfsmittel a. d. Dojan. Das Verzeichniss und die Verträge befinden sich jetzt im Gasthaus zum Schwan, Dasehlfeld, Mittelfeld, abends 7-8 Uhr.

Hamburg. Bureau: Gewerkschaftshaus, Wafenkinderhof 57 III. Telefon: Gruppe III, 4480. Den Kollegen zur Kenntnis, daß im Hauptberufgebiet nur der Arbeitsnachweis des Verbandes zu benutzen ist.

Der Arbeitsnachweis der Hamburger Tischler-Zunft ist gesperrt. Das Umschauen ist strengstens verboten!

Jeder im Hauptberufgebiet in Arbeit tretende Kollege muß einen Arbeitsnachweis seines Arbeitsnachweises im Besitz haben.

Der Arbeitsnachweis befindet sich nur im Gewerkschaftshaus, Wafenkinderhof 57, III. Etage, Zimmer 11, 11/12, 11/13, 11/14, 11/15, 11/16, 11/17, 11/18, 11/19, 11/20, 11/21, 11/22, 11/23, 11/24, 11/25, 11/26, 11/27, 11/28, 11/29, 11/30, 11/31, 11/32, 11/33, 11/34, 11/35, 11/36, 11/37, 11/38, 11/39, 11/40, 11/41, 11/42, 11/43, 11/44, 11/45, 11/46, 11/47, 11/48, 11/49, 11/50, 11/51, 11/52, 11/53, 11/54, 11/55, 11/56, 11/57, 11/58, 11/59, 11/60, 11/61, 11/62, 11/63, 11/64, 11/65, 11/66, 11/67, 11/68, 11/69, 11/70, 11/71, 11/72, 11/73, 11/74, 11/75, 11/76, 11/77, 11/78, 11/79, 11/80, 11/81, 11/82, 11/83, 11/84, 11/85, 11/86, 11/87, 11/88, 11/89, 11/90, 11/91, 11/92, 11/93, 11/94, 11/95, 11/96, 11/97, 11/98, 11/99, 11/100.

Paris. Die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Paris sieht sich veranlaßt, folgende Mitteilungen zu geben: Da immer wieder Kollegen nach hier kommen, die nicht wissen, daß jeder Tischler sein eigenes Werkzeug haben muß, um Arbeit zu machen zu können, so komme keiner hierher, ohne dafür Vorkehrung getroffen zu haben.

Da ferner Paris mit Arbeitsuchenden immer überlaufen ist, muß den reisefähigen Kollegen dringend geraten werden, sich genügend mit Geldmitteln zu versehen, um einige Zeit auszuhalten zu können, um nicht durch Hunger und Geldzwangungen zu sein, als Kolonnenführer sich gebrauchen zu lassen, wie dies leider nur zu oft der Fall ist.

Das ist um so dringender zu beachten, als auf Unterstützung seitens der Gewerkschaft nicht oder so gut wie nicht zu rechnen ist und das Leben relativ teuer ist. Jedenfalls sollte von allen nach hier kommenden Kollegen erwartet werden, daß sie sich an die der französischen Gewerkschaft der Tischler angehörende deutsche Sektion halten und ihre Pflicht und Ehre als gewerkschaftlich erzogene Arbeiter stets hochhalten.

Wir warnen alle Kollegen vor etwaigen in ausländischen Zeitungen erscheinenden Annoncen, in denen Möbeltischler gesucht werden.

Im Auftrag der Pariser Gewerkschaft der Tischler: Die deutsche Sektion, Rue St. Bernhard No. 2, Faubourg St. Antoine, Ecke rue St. Bernhard nicht mehr: Chambre Syndicale, Passage Rauch N. 3.

Berlin bei München. Der Arbeitsnachweis für Regolber, Polierer, Grundler, Rahmenmacher und alle in der Goldblechbranche beschäftigten Arbeiter befindet sich bei Herrn Franz Wiesinger, Gasthaus zum Münchnerhof, Münchenerstraße 28, wohin alle Anfragen zu richten sind. Die Kollegen werden ersucht, nur diesen Arbeitsnachweis zu benutzen. Umschauen ist verboten.

München. Der Arbeitsnachweis für Tischler, Maschinenarbeiter, Drechsler und Wagner befindet sich beim Kollegen Fritz Hermannstr. 2, vorn dort. Umschauen ist strengstens verboten. Die Reiseunterstützung wird im Gewerkschaftshaus, Wafenkinderhof 57, III. Etage, Zimmer 11, 11/12, 11/13, 11/14, 11/15, 11/16, 11/17, 11/18, 11/19, 11/20, 11/21, 11/22, 11/23, 11/24, 11/25, 11/26, 11/27, 11/28, 11/29, 11/30, 11/31, 11/32, 11/33, 11/34, 11/35, 11/36, 11/37, 11/38, 11/39, 11/40, 11/41, 11/42, 11/43, 11/44, 11/45, 11/46, 11/47, 11/48, 11/49, 11/50, 11/51, 11/52, 11/53, 11/54, 11/55, 11/56, 11/57, 11/58, 11/59, 11/60, 11/61, 11/62, 11/63, 11/64, 11/65, 11/66, 11/67, 11/68, 11/69, 11/70, 11/71, 11/72, 11/73, 11/74, 11/75, 11/76, 11/77, 11/78, 11/79, 11/80, 11/81, 11/82, 11/83, 11/84, 11/85, 11/86, 11/87, 11/88, 11/89, 11/90, 11/91, 11/92, 11/93, 11/94, 11/95, 11/96, 11/97, 11/98, 11/99, 11/100.

Reichenroda. Arbeitsnachweis Hofstraße 59. Umschauen strengstens verboten.

Georg Fratelli, Tischler (Bulgare), sende sofort die Adresse an Unterzeichneten. Ich habe für dich eine gute Stellung als Monieur. Habe jetzt Antwort erhalten. Joh. Böhm, Ullrich, Kuchenschuppe 276, bei S. Burgal.

Johann Homveldt, m. ges. v. Jac. Jacobsen, Mischleben v. Nordlich, Schlesw. Tischler, geb. v. Halberstadt, Buchn. 487121, wird aufgefordert, die aus der Gewerkschaftsbibliothek zu sendenden 2 Bücher sofort zu senden an den Bedoim. E. Ebert, Rothringstraße 88.

Lorenz Leikann, Schreiner, Buchn. 347787, Schreiner, Buchn. 485518, Ernit Zander, werden ersucht, ihre Adressen sofort zu senden an Joh. Schmidt, Ingolstadt, Aufseerstr. 15.

Ein tüchtiger **Möbeltischler** gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert. Paul Bauer, Modellfabrik, Solingen.

Tüchtige Möbeltischler finden dauernde Beschäftigung. Fr. Feld, Cöthen, Anhalt, Zimmerstraße 24.

Gesucht tücht. selbst. Schreinergehilfen, die polieren können, auf furnierte, polierte Möbel nach Zeichnung. Otto Baur, Möbelfabrik, Eingen i. Baden.

Ein **Cylindersäger** wird für sofort gesucht. C. Winter, Wöttchermeister Leopoldshall (Anhalt).

Einige **Holzbohrer** auf elektrotechnische Artikel, welche firm im Gewindefschneiden sind, finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung. Gebrüder Werten, Hartgummifabrik Summersbach, Rheinland.

Ein **Drechsler** gesucht. R. Merens, Eugententhal b. Nordbach, Sieg.

Tüchtige **Kreiszappler**, sowie perfekte **Einleger** f. dauernde Beschäftigung gesucht. Goldbach & Co. Stodfabrik mit elektrischem Betrieb Schweg.

Gesucht sofort ein junger **Korbmacher** auf geschlagenen und Roharbeit. C. Gackmann, Gackhacht bei Hamburg.

6 **Korbmacher** auf geschlagenen für dauernd gesucht. Reisefordlohn 12 Pf. tägl. Zoll. Organisierte bevorzugt. A. Schreiber, Korbwarenindustriehaus Geier i. Eawgen.

2 **Korbmachergehilfen**, tüchtige Arbeiter, werden hauptsächlich auf Reife- und Waschkörbe sofort für dauernd gesucht. Verheirateten angenehme dauernde Stellung zugesichert. Hoher Lohn. Lukas Ackermann, Schmollu (S.-A.)

Tüchtiger, solider **Korbmacher** auf Grün geschlagenes zur Umschilfe bei hohem Akkord sofort gesucht. Reiseford bis 10 Mk. nach circa 12 Wochen vergütet. Werth & Breckhaus, Dierdorf, Bez. Coblenz.

Tüchtiger **Jüngerer Korbmachergehilfe** findet dauernde Stellung bei Chr. Stimmer, Korbmachernstr., Heiligenstadt, Eichsfeld.

Korbmacher tüchtig auf Reifekörbe, erhält sofort dauernde Arbeit. Gutes Holz. Lohn 18-20 M. v. Zoll. Post und Logis 10-12 Kronen p. Woche. M. Sallingstad, Korbmachermester Kristiania, Norwegen. (Herolden.)

Gesucht auf sofort 1 **Korbmacher** Aug. Reicht, Korbm., Cadzberge, II.-Elbe.

1 **jüng. Korbmacher** auf saubere geschlag. Arbeit, Zoll 12 u. 13 Pf. und Reparaturen, dauernd sofort gesucht. Post und Logis im Hause. K. Heinrich, Jauer i. Schlesien.

Suche per sofort einen **Korbmacher** auf Mattarbeit. Frau Waag, Nienburg a. W.

Tüchtigen **Gestellarbeiter** sucht sofort F. Wehner, Korbmöbelfabrik, Jena.

Eine gute, alte **Holz-Drehsterei** m. elektr. Betrieb u. ein Ladengeschäft ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Für einen strebs. Mann eine gute Existenz, da einzig am Plage. Jos. Tauber, Radeburg i. Sbg.

Zahlblatt für Holzarbeiter: Vom **Sonderheft München** (Nummern) steht noch eine Anzahl Exemplare zum Preise von 50 Pf. zur Verfügung. Das Heft ist in besonders reicher Ausstattung mit drei wohl gelungenen farbigen Kunstdruckbelegungen erschienen, so daß dessen Anschaffung jedem Holzarbeiter dringend zu empfehlen ist. Bestellungen durch die Buchstellen oder unter Einbringung des Betrages direkt erbitte. Die Expedition, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Der **einzig patentierte Abziehstein** D. R. P. Nr. 168 433

Patent-Abziehsteine aus Schmirgel, Diamantin, Carborant, Corund. Unerreicht an Härte, werden nie stumpf. Für Öl und Wasser. Volle Garantie für jeden Stein.

220x50 mm doppelt grob und fein 4,- Mk.
155x45 " " " " 2,50 "
155x45 " einfach fein " 2,- "

Unentbehrlich für jeden Tischler. Ein Versuch führt zu dauernder Nachbestellung. Schmirgelscheiben für alle Zwecke. Versand gegen Nachnahme.

Heinr. Clasen & Co., Altona (Elbe) Langenfelderstr. 45.

Der **einzig patentierte Abziehstein** D. R. P. Nr. 168 433

Paul Horn, Politur- u. Lackfabrik Hamburg 23 gesch. neuen Poller-
zwei deutsche Reichspatente gesch. neuen Poller-
Nach meinem durch verfahren werden die Poren des Holzes beim Pollieren mit spritzlichem Pollerpulver (Lackstoffpulver) gefüllt. Dadurch wird erreicht
:: eine sofortige Porenfüllung ::
man **erspart Material, Zeit, Arbeit,**
erzielt ::: edlen, unverschleierten, glasartigen Hochglanz, klare, durchscheinende Poren, wunderbares Feuer der flammigen Maserung, volle Schönheit des Holzes, Oelanschwellen, Rissigwerden der Politurdecke, weiße Flecke, sowie Einschlagen der Politur.
vermeidet Beim Pollieren wird kein Schellack-Ersatz, kein Kunstharz, sondern reine unverfälschte Schellack-Politur verwendet.
Es ist patentrechtlich strafbar, ohne meine Einwilligung beim Zupollieren der Poren spritzliches Porenpulver (Lackstoffpulver) anzuwenden; ganz gleich, unter welchem Namen dasselbe angeboten oder verkauft wird.
Ich versende zum Versuch ein Körbchen enthaltend
1 Flasche Marmor-Mono-Politur-Extrakt zum Grundpollieren
1 " Neutral-Schellackpolitur-Extrakt zum Mittel- und Feinpollieren
1 " Patent-Politur zum Reinpollieren
1 " allerfeinsten Politur-Glanzlack, blond, zum Ausziehen von Kehlstein usw.
1 " allerfeinsten Kristall-Glanzlack, blond (Stuhlack, Drechsler-, Bildhauerlack)
1 " Schleif- und Polleröl, gelblich
1 Dose Porenfüllpulver, feinste Marke „Hornol“
1 " Porenfüllpulver, gemischte Qualität „Marmor-Mono“
1 " Bimstein-Polierpulver, hellnussbraun
1 Tube Inkrustationskit (Holzkitt), blond, zum Auskiten schadhafter Holzstellen
1 Stück Korkschleifklotz, 120x75x30 mm
zum Ausnahmepreis von **8 Mark** franko inkl. Emballage gegen Nachnahme.
Ich übernehme jede Garantie für die Güte der Ware und für ein gutes Resultat. Bei Bestellungen genügt die Angabe: **1 Postkollo** zum Versuchspollieren à **8 Mark**.
Mein Lehrbuch über das Beizen, Mattieren, Polieren, Lackieren, Schleifen des Holzes enthält in markiger Werkstattsprache fachwissenschaftliche Anleitungen über alle Vollendungsarbeiten der Holzindustrie, eine künstlerisch ausgeführte 40farbige Beiztafel und Preisverzeichnis über 160 Artikel. Empfohlen und glänzend beurteilt von Prof. Dr. Meißner-Berlin, Prof. Dr. Ottokar Lencsek-Brünn, Prof. Ch. Herm. Waide-Warmbrunn, Prof. Rudolf Hammel-Wien, Direktor Oskar Strobel-München, Louis Edgar Andés-Wien (Techn. Gewerbe-Museum), k. k. Staatsgewerbeschule-Graz, Direktor J. Gossmann, München. Preis Mk. 1.50. Bei Auftragserteilung wird der Betrag zurückvergütet.
Werkstattplauderei. Fachzeitschrift für die Holzindustrie. Herausgeber: Paul Horn. Interessant, unterhaltend, lehrreich für alle Männer der Werkstatt, behandelt die Konstruktionen, Werkzeuge, das Material und alle Arbeitsgebiete der Holzindustrie in volkstümlicher Form. Abonnement: Jährlich 12 Nummern 3 Mark.

Reform-Putzhobel „Matador“ gefällig geschliffen, übertrifft unstrittbar alle bisher existierenden Kuchhobel. Verlangen Sie unseren reichhaltigen Katalog über Werkzeuge gratis und franco. Gebr. Genuit, Cassel 12.

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.

Spezialgeschäft amerik. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehsteine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Kergmann, Berlin SO. 33, Doppelnerstr. 81.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren **Jean Holze & Co.** Hamburg, Wafenkinderhof 70.

Zeichenwinkel aus glasartigem Zellulose. Vereinfacht rechten Winkel, Transporeur, Maßstab u. Neigungswinkel in einem Stück. Ist daher der vorzüglichste Zeichenwinkel der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8 1/2x14 1/2 cm. S. Meise, Klingenthal i. S.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausbild. u. Vermittl. Techn. u. Zeichner (Honor. mäßig). Direkt. Max Gempeler, Kronprinzenpl. 6.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Schule Blankenburg :: am Harz :: 1 bis 12 monatliche Kurse. :: Lieferung von Zeichnungen und :: Skizzen. :: Kalkulationslisten 10 sind 50 Pf. Programm frei. Direktor Weinberg.

B. Kolscher's :: **Fachschule Detmold** :: für Tischler u. für gewerbli. Zeichnen Exterstrasse, Ecke Grabenstrasse. In 3 Monaten: Ausbildung zum Werkführer und Techniker. In 6 Monaten: Ausbildung zum Zeichner und Buchhalter. Schulgeld 25 Mk. pro Monat. Kostenfreie Abschlussprüfungen. Eintritt jederzeit. Auskunft durch die Direktion. B. Kolscher.

Kunstgewerbeschule zu Erfurt Fachschule für Bau- u. Möbeltischler, Kunstglaser, Dekorateur, Möbelzeichner, Ausbildung u. selbst. Entwerfen und Detailieren. Progr. frei. Direktor Prof. Schmidt.

Tischlerschule Jmenau verb. m. kaufmännischer Lehranstalt. Ausb. u. Werkführer, Zeichner, Betriebsleiter usw. 1 bis 12 monatl. Kurse. Programm frei.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold gegründet 1893. Städt. Schulgebäude, Meister, Werkmeister, Zeichner. Grosse Werk- und Zeichen-Säle. :: Werkstätten. :: Programme frei. :: **DIREKTOR BRECHT.**

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.

Spezialgeschäft amerik. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehsteine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Kergmann, Berlin SO. 33, Doppelnerstr. 81.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren **Jean Holze & Co.** Hamburg, Wafenkinderhof 70.

Zeichenwinkel aus glasartigem Zellulose. Vereinfacht rechten Winkel, Transporeur, Maßstab u. Neigungswinkel in einem Stück. Ist daher der vorzüglichste Zeichenwinkel der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8 1/2x14 1/2 cm. S. Meise, Klingenthal i. S.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausbild. u. Vermittl. Techn. u. Zeichner (Honor. mäßig). Direkt. Max Gempeler, Kronprinzenpl. 6.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Schule Blankenburg :: am Harz :: 1 bis 12 monatliche Kurse. :: Lieferung von Zeichnungen und :: Skizzen. :: Kalkulationslisten 10 sind 50 Pf. Programm frei. Direktor Weinberg.

B. Kolscher's :: **Fachschule Detmold** :: für Tischler u. für gewerbli. Zeichnen Exterstrasse, Ecke Grabenstrasse. In 3 Monaten: Ausbildung zum Werkführer und Techniker. In 6 Monaten: Ausbildung zum Zeichner und Buchhalter. Schulgeld 25 Mk. pro Monat. Kostenfreie Abschlussprüfungen. Eintritt jederzeit. Auskunft durch die Direktion. B. Kolscher.

Kunstgewerbeschule zu Erfurt Fachschule für Bau- u. Möbeltischler, Kunstglaser, Dekorateur, Möbelzeichner, Ausbildung u. selbst. Entwerfen und Detailieren. Progr. frei. Direktor Prof. Schmidt.

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.

Spezialgeschäft amerik. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehsteine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Kergmann, Berlin SO. 33, Doppelnerstr. 81.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren **Jean Holze & Co.** Hamburg, Wafenkinderhof 70.

Zeichenwinkel aus glasartigem Zellulose. Vereinfacht rechten Winkel, Transporeur, Maßstab u. Neigungswinkel in einem Stück. Ist daher der vorzüglichste Zeichenwinkel der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8 1/2x14 1/2 cm. S. Meise, Klingenthal i. S.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausbild. u. Vermittl. Techn. u. Zeichner (Honor. mäßig). Direkt. Max Gempeler, Kronprinzenpl. 6.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Schule Blankenburg :: am Harz :: 1 bis 12 monatliche Kurse. :: Lieferung von Zeichnungen und :: Skizzen. :: Kalkulationslisten 10 sind 50 Pf. Programm frei. Direktor Weinberg.

B. Kolscher's :: **Fachschule Detmold** :: für Tischler u. für gewerbli. Zeichnen Exterstrasse, Ecke Grabenstrasse. In 3 Monaten: Ausbildung zum Werkführer und Techniker. In 6 Monaten: Ausbildung zum Zeichner und Buchhalter. Schulgeld 25 Mk. pro Monat. Kostenfreie Abschlussprüfungen. Eintritt jederzeit. Auskunft durch die Direktion. B. Kolscher.

Kunstgewerbeschule zu Erfurt Fachschule für Bau- u. Möbeltischler, Kunstglaser, Dekorateur, Möbelzeichner, Ausbildung u. selbst. Entwerfen und Detailieren. Progr. frei. Direktor Prof. Schmidt.

Tischlerschule Jmenau verb. m. kaufmännischer Lehranstalt. Ausb. u. Werkführer, Zeichner, Betriebsleiter usw. 1 bis 12 monatl. Kurse. Programm frei.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold gegründet 1893. Städt. Schulgebäude, Meister, Werkmeister, Zeichner. Grosse Werk- und Zeichen-Säle. :: Werkstätten. :: Programme frei. :: **DIREKTOR BRECHT.**

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.

Spezialgeschäft amerik. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehsteine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Kergmann, Berlin SO. 33, Doppelnerstr. 81.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren **Jean Holze & Co.** Hamburg, Wafenkinderhof 70.

Zeichenwinkel aus glasartigem Zellulose. Vereinfacht rechten Winkel, Transporeur, Maßstab u. Neigungswinkel in einem Stück. Ist daher der vorzüglichste Zeichenwinkel der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8 1/2x14 1/2 cm. S. Meise, Klingenthal i. S.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausbild. u. Vermittl. Techn. u. Zeichner (Honor. mäßig). Direkt. Max Gempeler, Kronprinzenpl. 6.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Schule Blankenburg :: am Harz :: 1 bis 12 monatliche Kurse. :: Lieferung von Zeichnungen und :: Skizzen. :: Kalkulationslisten 10 sind 50 Pf. Programm frei. Direktor Weinberg.

B. Kolscher's :: **Fachschule Detmold** :: für Tischler u. für gewerbli. Zeichnen Exterstrasse, Ecke Grabenstrasse. In 3 Monaten: Ausbildung zum Werkführer und Techniker. In 6 Monaten: Ausbildung zum Zeichner und Buchhalter. Schulgeld 25 Mk. pro Monat. Kostenfreie Abschlussprüfungen. Eintritt jederzeit. Auskunft durch die Direktion. B. Kolscher.

Kunstgewerbeschule zu Erfurt Fachschule für Bau- u. Möbeltischler, Kunstglaser, Dekorateur, Möbelzeichner, Ausbildung u. selbst. Entwerfen und Detailieren. Progr. frei. Direktor Prof. Schmidt.

Tischlerschule Jmenau verb. m. kaufmännischer Lehranstalt. Ausb. u. Werkführer, Zeichner, Betriebsleiter usw. 1 bis 12 monatl. Kurse. Programm frei.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold gegründet 1893. Städt. Schulgebäude, Meister, Werkmeister, Zeichner. Grosse Werk- und Zeichen-Säle. :: Werkstätten. :: Programme frei. :: **DIREKTOR BRECHT.**

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.

Spezialgeschäft amerik. und engl. Tischler- und Bildhauer-Werkzeuge :: Abziehsteine, Reformhobel und Neuheiten. Jeder verlange :: sofort neue Preisliste gratis von :: Otto Kergmann, Berlin SO. 33, Doppelnerstr. 81.

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren **Jean Holze & Co.** Hamburg, Wafenkinderhof 70.

Zeichenwinkel aus glasartigem Zellulose. Vereinfacht rechten Winkel, Transporeur, Maßstab u. Neigungswinkel in einem Stück. Ist daher der vorzüglichste Zeichenwinkel der Neuzeit. Preis 2 Mk. bei 14x28 cm und 1 Mk. bei 8 1/2x14 1/2 cm. S. Meise, Klingenthal i. S.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausbild. u. Vermittl. Techn. u. Zeichner (Honor. mäßig). Direkt. Max Gempeler, Kronprinzenpl. 6.

Tischler-Fachschule. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Schule Blankenburg :: am Harz :: 1 bis 12 monatliche Kurse. :: Lieferung von Zeichnungen und :: Skizzen. :: Kalkulationslisten 10 sind 50 Pf. Programm frei. Direktor Weinberg.

B. Kolscher's :: **Fachschule Detmold** :: für Tischler u. für gewerbli. Zeichnen Exterstrasse, Ecke Grabenstrasse. In 3 Monaten: Ausbildung zum Werkführer und Techniker. In 6 Monaten: Ausbildung zum Zeichner und Buchhalter. Schulgeld 25 Mk. pro Monat. Kostenfreie Abschlussprüfungen. Eintritt jederzeit. Auskunft durch die Direktion. B. Kolscher.

Kunstgewerbeschule zu Erfurt Fachschule für Bau- u. Möbeltischler, Kunstglaser, Dekorateur, Möbelzeichner, Ausbildung u. selbst. Entwerfen und Detailieren. Progr. frei. Direktor Prof. Schmidt.

Tischlerschule Jmenau verb. m. kaufmännischer Lehranstalt. Ausb. u. Werkführer, Zeichner, Betriebsleiter usw. 1 bis 12 monatl. Kurse. Programm frei.

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold gegründet 1893. Städt. Schulgebäude, Meister, Werkmeister, Zeichner. Grosse Werk- und Zeichen-Säle. :: Werkstätten. :: Programme frei. :: **DIREKTOR BRECHT.**

Das beste Handwerkerlieberbuch ist „Wanderlust“ Enthält 214 aller und neuer Freizeits-, Wander-, Handwerker- und Familienlieder. Preis 50 Pf. Für Buchstellen u. Vereine bei größeren Abnahmen billiger. Zu bez. v. Otto Kaufmann, Berlin W. 86, Altonaerstr. 8 II.

Neu! D. R. G. M. Neu! **Fuchsschwanz, zweischneidig** Blattlänge 25 cm à 2,50 Mk. Ohne Zweifel der Beste.